



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

215 (14.5.1934) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262523)

Hitlerfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Bestand und Schriftleitung: Mannheim, P. 3. 14/15. Verlags: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hitlerfreisbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM) und 50 Wk. (Zugabe), Ausgabe B erscheint 1mal (1.90 RM) und 30 Wk. (Zugabe), Einzelpreis 10 Wk. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verleger entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungsort (auch durch Adressänderung, Wechseln des Erscheinungsortes) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Verantwortlich: Hermann G. — Für ungedruckte eingelebte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Verleger: Die Hitlerfreisbanner-Mittelvertriebsstelle 10 Wk. Die Hitlerfreisbanner-Mittelvertriebsstelle im Teil 45 Wk. für keine Ausgabe: Die Hitlerfreisbanner-Mittelvertriebsstelle 7 Wk. Bei Wiederholung nach auftragendem Tarif. — Schutz der Anzeigen-Nachnahme: für Auftragsgeber 18 Uhr, für Adressgeber 13 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, P. 3. 14/15 und P. 4. 12 am Erhebungs- und Gerichtsstand: Mannheim. Postfach: 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Aufsicht: Das Hitlerfreisbanner-Verlagsbüro 450. Verlagsort Mannheim

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 213
Ausgabe B / Nr. 133

Mannheim, 14. Mai 1934

Antideutsche Knüppelgarde im Saargebiet? / Einzelheiten über den Gründungsplan einer „saarländischen Separatistenmiliz“ / Die österreichische Heimwehr als Vorbild

Bauerntum und Juden

Reichsernährungsminister Darre vor dem schlesischen Landesbauernthing

Mannheim, 13. Mai. Bekanntlich hat die Saarländische Wirtschaftsvereinigung im Februar dieses Jahres der Regierungskommission des Saargebietes die Gründung einer „saarländischen Separatistenmiliz“ vorgeschlagen. Dieser Plan war, wie man weiß, von der Regierungskommission des Saargebietes mit einem desinteressierten Begleiterscheit an die Saar-Kommission in Genf weitergeleitet worden. Die „Vormarsch-Zeitung“ ist in der Lage, aus diesem Organisationsplan folgenden Abschnitt wortfidel zu veröffentlichen:

Saarländische Miliz nach der Art der österreichischen Heimwehr.

Organisationsplan:
5000 Mannschaften, gegliedert in 45 Mannschaften für den ordentlichen Polizeidienst und fünf Mannschaften für den Geheimdienst, geführt von je einem Gruppenführer, eingeteilt in insgesamt 250 Staffeln zu je 20 Mann. Führer: „Staffelführer“.

Bewaffnung:
Mannschaften Gummiknüppel oder Stabrupe; Führer: Gummiknüppel und Browning.

Aufnahme:
Nur unbescholtene antisozialistische Saarländer können aufgenommen werden. Politische Vorstrafen zählen nicht. Nach dreimonatiger Ausbildung haben die Prüflinge den Eid auf die Regierungskommission und den Völkerverbund zu leisten. Die vorläufige Führung wird durch zuverlässige Polizei- und Landjägerbeamte geregelt.

Verwendung:
a) Zum Schutze einer freien, geheimen Abstammung. b) Zum Schutze der antisozialistischen Bevölkerung. c) Zum Schutze der Regierungskommission und der antisozialistischen Beamten. d) Zum Auffüllen der durch Entlassungen freierwerdenden Polizei- und Landjägerposten. e) Zur Bekämpfung der nationalsozialistischen Terroristen. f) Zur Gewährleistung, daß die Verordnungen der Regierungskommission befolgt werden.

Den Schluß bilden Vorschläge für Verpflegung und Unterkunft der Mannschaften dieser Miliz. Unterschrieben ist dieses Dokument von den Herren Buchheit, Feibel, Gonter Groß.

Der ausgearbeitete Plan zeigt, daß man beabsichtigt, eine so starke „Heimwehr“ zu schaffen, daß sie unter Umständen ausreichen würde, um jede deutsche Regierung wenigstens zeitweise gewaltsam unterdrücken zu können, zumal dahinter die ganze Macht der Regierungskommission stehen soll. Nach dem Plan soll die Regierungskommission zwei Drittel der Kosten ausbringen, d. h. die Steuern zahlende deutsche Bevölkerung an der Saar soll eine antisozialistische — antisozialistische — Knüppelgarde auch noch unterhalten. (!)

Das polnische Kabinett zurückgetreten

Dr. Kozłowski beauftragt
Warschau, 13. Mai. Am Sonntag fand eine Sitzung des polnischen Ministerrats statt. Anschließend begab sich Ministerpräsident Jędrzejewicz auf das Schloß zum Staatspräsidenten, dem er im Namen der ganzen Regierung das Rücktrittsgesuch überreichte. Das Gesuch wurde vom Staatspräsidenten angenommen. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wurde Professor Dr. Kozłowski beauftragt.

Breslau, 13. Mai. Am Samstag fand in Breslau das erste schlesische Landesbauernthing statt, auf dem vormittags Reichsernährungsminister Darre und Reichsbauernführer Darre, der fürmisch geleitet wurde, nach einleitenden Worten des Landesbauernführers Freiherrn von Reibnitz sprach. Er führte u. a. aus: Früher haben der Bauer und der Handwerker nicht im Interesse des eigenen Ichs gearbeitet, sondern immer nur für die Allgemeinheit. Dieser Idealzustand ist erst anders geworden, als der Liberalismus in Deutschland von Westen her einlebte.

Hieran ist im wesentlichen der Jude beteiligt gewesen, denn dadurch, daß der Jude die Weltanschauung des Liberalismus erklärte, konnte er die wirtschaftliche Not mobilisieren und zur Religion erheben.

Es ist klar, daß letzten Endes schließlich die Wirtschaftsinteressen aller in einen Kampf miteinander geraten müßten. Zu jener Zeit wurde der Handel unerhört entwickelt, aber so, daß immer der Jude dazwischensteckte, und nun feinerseits eine Möglichkeit bot, am leichtesten zu Geld und Reichtum zu kommen. Und glücklicherweise kam dieser Entwicklung die Tatsache entgegen, daß die ganze Welt wirtschaftlich in jener Zeit noch nicht erschlossen war und daß allenthalben eine scheinbare Wirtschaftsbüchse einsetzte. So kam in Europa kein Mensch dahinter, daß im Grunde genommen für die weiße Rasse Europas in dieser Scheinblüte ein tödlicher Keim verborgen lag. Der erste, der anderer Ansicht war, war der Bauer, denn er merkte auf einmal, daß diese gepriesene Entwicklung sich gegen ihn zu richten begann. Und so entstand schließlich jene Zeit um 1870 bis 1880, wo trotz

einer scheinbaren wirtschaftlichen Industriebüchse bei uns bereits das wirtschaftliche Durcheinander begann und sich in erster Linie gegen die Landwirtschaft auswirkte. Der Minister schilberte dann, wie Bismarck verfuhr, hier Wandel zu schaffen, aber durch seinen Sturz daran gehindert wurde.

Das nationalsozialistische Reich habe als einziges Volk der Erde in kurzer Zeit sich aus der landwirtschaftlichen Not befreit.

Es sei heute soweit, daß die deutsche Landwirtschaft wieder gesund sei, während sämtliche übrigen Landwirtschaften ihrerseits heute noch nicht wüßten, wie sie mit ihren Räten und Sorgen fertig würden. Heute werde nun von allen Seiten gegen den Reichsernährungsminister gearbeitet. Aber was diese Gegner unternehmen, sei absolut belanglos. Die Betroffenen hätten in den Jahren vor der Machtübernahme das nationalsozialistische Ziel bekämpft und bekämpften den Nationalsozialismus und seine Agrarpolitik heute mit anderen Mitteln. Er behaupte, Gott habe in letzter Minute vor zwölf Jähren geschickt, um in letzter Minute noch einmal dem Juden die Welt Herrschaft zu entreißen. Den Kampf gewannen letzten Endes nur die, die in einer unerhörten Auslese sich vor der Machtübernahme zusammengefunden hätten.

Hierauf schloß der Sprecher das erste Landesbauernthing mit einem Sieg Heil auf den Bauernkanzler.

Vor seiner Rede hatte der Reichsbauernführer zehn Erbhofbauern für über 20jährige Schöllenverbundenheit Ehrenurkunden der Landesherrschaft Schlesiens überreicht. Außerdem hatte noch kurz der Gauleiter und Oberpräsident Brüdnert das Wort genommen.

Der Pfingstflug des „Graf Zeppelin“

Neuartige Werbemethoden für den Flugpost

Berlin, 12. Mai. Der Deutschland-Flug des „Graf Zeppelin“ am 19. und 20. Mai, der vom Deutschen Luftsportverband als Auftakt zu der Deutschen Luftfahrt-Werbewoche Anfang Juni veranstaltet wird, wird ein Flug ganz besonderer Art werden. Da der Deutsche Luftsportverband für seine ungelassenen Aufgaben keinerlei Reichsmittel erhält und so aus eigener Kraft einen Flugpost des ganzen Volkes schaffen muß, ist er gezwungen, die Fahrtkosten für den von ihm gecharterten „Graf Zeppelin“ für den Pfingstflug selber aufzubringen, darüber hinaus hofft man aber auch aus der besonderen Anlage dieses Fluges noch Ueberschüsse für die sportlichen Ziele des Verbandes zu gewinnen. Das ist aber nur mit ganz neuartigen Methoden möglich und wenn gleichzeitig alle verfügbaren Kräfte miteinsetzen.

Wie der Deutsche Luftsportverband diese schwierige Aufgabe löst, ist in jeder Hinsicht bewundernswert und neuartig. Zunächst einmal wird der „Graf Zeppelin“, der am 19. d. Mts., morgens 5.30 Uhr, in Friedrichshafen startet und am 20. d. Mts., abends, dort hin

wieder zurückkehrt, auf seinem Flug vorwiegend solche Orte ansteuern, die bisher noch keinen Besuch des Luftschiffes gesehen haben und die deshalb bereit sind, irgendeinen Betrag zu spenden, damit die Fahrt zustandekommt und der betreffende Ort berührt wird. Auf einer großen Karte in der Werbeleitung des Deutschen Luftsportverbandes sieht man bereits, wie diese originelle Idee, die von allen interessierten Stellen begrüßt worden ist, sich in der Praxis auswirken wird. Kleine Fähnchen bezeichnen die Orte, die bereit sind, auf diese Weise der deutschen Luftfahrt zu helfen, und

man ist überrascht, wie außerordentlich zahlreich die Meldungen eingegangen sind.

Selbstverständlich ist eine Grundroute für den Flug festgelegt worden, die in der ersten Etappe von

Friedrichshafen über Wm, Heidelberg, das Rhein-Ruhrgebiet, Minden, Hamburg, Braunschweig, Magdeburg nach Berlin führt, aber da nun die spendewilligen Orte berücksichtigt

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Gesetz und Mythos

Von Dr. Paul Bode

Adolf Hitler schreibt der Welt ein neues Gesetz vor. Dies Wort gilt auch in der engeren Bedeutung. Die Revolution hat uns einen neuen Begriff vom Gesetz gegeben.

Die Wegbereiter der großen französischen Revolution schrieben nach einer Verfassung, nach geschriebenen Gesetzen. Die geheimen Drahtzieher der Revolution — die nationalsozialistische Geschichtsschreibung enthält sie schonungslos als Juden — spiegelten dem irreführenden Volke vor, die Herrschaft der Volksausbeuter sei dann überwunden, wenn die Wirkungsbeiräte der Regierenden und der Regierten sowie der Einzelwesen untereinander im Gesetze abgegrenzt seien. Am Anfang der französischen Revolution standen verfassunggebende Versammlungen, die Gesetz um Gesetz unter Dach und Fach brachten. Große Gesetzesversammlungen sind recht eigentlich Schöpfungen des liberalen Zeitalters. Der die Hintergründe völkischen Seins leugnet, die nicht in Paragraphen zu zwingen sind, und im Volkstoben nur anerkennt, was „vernünftig“ ist, muß notwendig dem Wahn anheimfallen, es sei um die Nation erst gut bestellt, wenn alles Vernünftige in Gesetze gegossen ist.

Das 20. Jahrhundert erkennt, daß die Staaten und Völker nicht von Gesetzen im Sinne der französischen Revolution regiert werden, sondern daß ein Mythos sie befehlet und leitet. Es ist jener „Mythos“ des 20. Jahrhunderts, der in Adolf Hitler menschliche Gestalt angenommen hat. Es ist der Glaube der Frontkämpfer und des jungen Deutschlands. Der Mythos des 20. Jahrhunderts ist jener Hintergrund, der für das Gefühl im strahlenden Lichte, für den Verstand aber ewig im Dunkel liegt. Der Mythos ist wohl zu erleben, aber nimmermehr verstandesmäßig zu erfassen und durch das geschriebene Gesetz zu erfassen.

Es gibt daher auch keine Gebrauchsanweisung für den Nationalsozialismus, kein Paragraphenwerk, das man „beherrschen“ könnte. Man kann den Nationalsozialismus nicht aus Büchern lernen. All das, was über den Nationalsozialismus gesprochen und geschrieben wird, kann nur auf die wirken, die den „Mythos“ erlebt haben. Am Unverderblichsten wird der Nationalsozialist „vorbetrieben“. Seine Worte fallen erst dann auf fruchtbaren Boden, wenn in der Seele der „Mythos“ lebt.

Nichtsdestoweniger hat der Nationalsozialismus seit der Machtübernahme eine Fülle von Gesetzen und Vorschriften erlassen. Kein System vorher hat derart sicher und Zug um Zug verordnet. Aber der Nationalsozialismus bildet sich nicht ein, mit einem Gesetzeswerk die Grundlagen des Staates zu untergraben. Die einzige Grundlage bleibt der Mythos. Er gibt die Richtschnur für das Verständnis der Gesetze. Und die Richtschnur ist wichtiger, als es die Gesetze sind. Ein Nationalsozialist mühe eigentlich seine Entscheidungen in jeder Lage treffen können, auch ohne Gesetz. Und der wird Schiffsbruch leiden, der zwar die geschriebenen Gesetze des Nationalsozialismus kennt, nicht aber das innere Gesetz, den Mythos. Gesetze, die nicht im Mythos verankert sind, bleiben der Willkür überantwortet. Sie können so, aber auch so ausgelegt werden. In der Zeit, da die „geschriebenen Gesetze“ verbindlich waren, hatten die „Ausleger“ das große Wort. Als solche saßen sie keine anderen hervor als die Juden selbst. Sie hatten dem Volke die Gesetze gegeben. Nur natürlich war es, daß auch si

gen
1.50, 98
2.25, 1.53
1.35, 1.10
1.85, 1.38
70, 35
1.65, 1.43
2.75, 2.25
3.25, 2.40
wäsche
4.90 bis 2.50
5.35 bis 3.25
1.65 bis 75
2.25 bis -90
2.95 bis 2.48
1.75 bis 1.13
1.60 bis 0.95
0.80 bis 0.80
fäsmäntel
10, 95, 68
1.20, 0.95
2.5, 1.65, 1.43
90, 2.75, 2.45
1.10, 0.90
1.85, 1.50
2.35, 2.10
0.95, 0.65
son
konzert
er Garten
rlängerung
nder ist da
enswürdigkeit
enlanger Vorbereit
jedem zugänglich
a blaue Wunder im
2, 15a
20449K
Arbeit!
verkauf für den
händlerarbeiten
and Nr. 90
1
20449K
eim
ellung
20 Pfennig

führend in der Deutung der Gesetze sich betätigten. Da sie den Mythos erdrieten hatten, versiel man ihren Advolaten-Rüssen und Taschen-spielertricks. — Auch auf die Rücken des Gesetzes verstanden sie sich. Hier war der Nebenmenschen Freiwild und erlag dem würgenden Griff des Juden.

Der Nationalsozialismus hat mit diesem Spul ein Ende gemacht. Seine Gesetze lassen sich nicht so oder so auslegen. Er hat die alten Gesetzeslücken zerbrochen und das Primat des ungeschriebenen Gesetzes verkündet. Die nationalsozialistischen Gesetze sind wie die Bojen im Meer. Sie zeigen dem Schiffer den Weg. Aber nur ein schlechter Lotse verzweifelt, wenn ein Begewerler sich losgerissen hat. Dem Lächlichen bleibt dann die Kontrolle des Senfsteins. Genau so verhält sich der Nationalsozialist da, wo die geschriebenen Gesetze fehlen, auf das innere Gesetz des Mythos. — Gerade weil der Nationalsozialismus nicht Wert legt auf das geschriebene Gesetz im Sinne der französischen Revolution, besitzt er eine umfassende, lückenlose Gesetzgebung. Nationalsozialistische Gesetze bestehen verbindlich. Schon bevor sie erlassen sind. Sie sind, seit die Volksgemeinschaft in Adolf Hitler Gestalt annahm.

Der Pfingstflug des „Graf Zeppelin“

Fortsetzung von Seite 1

figt werden müsse, wird der „Graf Zeppelin“, von dieser Route abweichend, einen Kurs in Schlangenlinie halten müssen, der an die Navigation recht erhebliche Ansprüche stellt.

Auch auf der zweiten und dritten Etappe, die am 19. abends 7 Uhr. mit dem Abflug von Berlin nach Stettin über Königsberg beginnt, wo wieder eine Passagierwechsel ist, während sich dann die letzte Etappe mit dem Flug von Königsberg über Danzig, Bütow, die deutsche Ostgrenze entlang bis Gletiwib, dann westlich nach Dresden über Sachsen zur Wassertruppe und juristisch nach Friedrichshafen anschließt, wo das Luftschiff am Pfingstsonntagabend eintrifft, werden gleichartige Abweichungen von der Hauptroute vorgenommen werden. Uebrigens erwarten die Gäste, unter denen zahlreiche Mitglieder der Regierung, der Partei usw., vertreten sein werden, noch eine besondere Ueber-raschung beim Ueberfliegen der Wassertruppe in der Höhe durch ein sehr reichvolles Schauspiel, denn dort werden anlässlich des Reichs-Modell-Wettbewerbes des DLV Hunderte von Segel-fliegermodellen starten, was vom Luftschiff gut zu beobachten sein wird.

Erfreulicherweise ist auch Dr. Loh, der Generalinspekteur des deutschen Strassenwesens, einer Anregung des DLV gefolgt und wird nun den Deutschlandflug des „Graf Zeppelin“ mit-machen mit der Absicht, einmal von oben einen Teil der im Bau befindlichen Autostrassen zu sehen. Bei dieser Gelegenheit werden die im Bau befindlichen Streden in Film und Bild festgehalten werden, so daß sich der General-inspekteur einen einzigartigen Ueberblick auf diese Weise verschaffen kann, während anderer-seits der Deutsche Luftsportverband einen weite-ren finanziellen Beitrag für seinen großen Werbeflug gewinnt. Für die Festlegung der Fahrtroute entstehen dadurch neue schwierige Aufgaben, mit deren Lösung der DLV an Hand einer weiteren Karte über die deutschen Autostrassen sich eben noch beschäft-igt. Schließlich hat sich auch die Deutsche Reichspost in den Dienst der Sache gestellt, indem sie einen besonderen Sonderluftpoststempel für die auf dieser Fahrt beförderte Post aus-geden wird.

Und auch die Hapag, die die Vorsorge für die zahlenden Passagiere über-nommen hat, hat sich bereit erklärt, die ihr zu-stehende Provision dem Deutschen Luftsport-verband zu stiften, um damit auch ihren Teil zur Sache des deutschen Luftsports beizutragen.

Wie wir weiter vom Deutschen Luftsport-verband hören, sind noch eine Reihe besonderer Veranstaltungen vorgesehen, die ebenfalls die-sen Flug des „Graf Zeppelin“ vor früheren Deutschland-Flügen auszeichnen.

Postsendungen für die Sonderfahrten des „Grafen Zeppelin“

Berlin, 13. Mai. Die Sonderfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ über Deutschland am 19. und 20. Mai kann zur Beförderung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen bis zu 20 Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten benutzt werden. Eine weitere Rundfahrt mit Postbeförderung ist für den 10. Juli in die Schweiz in Aussicht genommen. — Gewöhnliche Briefsendungen für beide Fahrten müssen rechtzeitig unter Um-schlag an das Postamt Friedrichshafen (Boden-see) eingekauft werden. Eingeschriebene Sen-dungen nehmen alle Postanstalten an. Die Beförderungsgeld beträgt bei beiden Fahrten 50 Pf für eine Postkarte und 1 RM für einen Brief, dazu u. a. die Einschreibgebühr. Bei beiden Sonderfahrten erhalten die beförderten Postsendungen besondere Bestätigungsstempel. Ueber weitere Einzelheiten erteilen die Post-anstalten Auskunft.

Feinde der Volksgemeinschaft

„Standesgenossen!“

Adel ohne adlige Gefinnung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 13. Mai. Das große norddeutsche Gaublatt der NSDAP „Die Niedersächsische Tageszeitung“ in Hannover veröffentlicht einen Artikel seines Hauptredakteurs Hg. Thomas, der zu einem alle interessierenden aktuellen Thema beizusteuern weiß. Hg. Thomas schreibt: „Im Rahmen der Werbung für die Deutsche Arbeitsfront hat ein Geschäftsmann in Han-nover — dankenswerterweise wie so viele — sich bereit gefunden, ein Plakat zum Aushang zu bringen. Dieses Plakat trägt als Beschriftung ein Wort des Führers: „Es gibt nur einen Adel, den Adel der Arbeit!“, und kennzeichnet darunter den Namen des Autors. Raum, daß das Plakat zum Aushang gelangt war, erhielt der Geschäftsinhaber einen Brief, den wir un-seren Lesern im Wortlaut nicht vorenthalten wollen. (Hervorhebungen und richtige Zeichen-setzung von uns. Die Schriftleitung.)

Sehr geehrter Herr!

Zu meinem großen Erstaunen habe ich soeben festgestellt, daß in dem Schaufenster Ihres Geschäftes ein Heftplakat gegen den Adel angebracht ist. Wenn das in einem kleinen Kramladen im Rathausviertel ge-schieht, wundert man sich nicht; wenn das ein großes Geschäft macht, das seit Jahrzehnten den Adel zu seinen Kunden zählt, so empfin-det man das als eine Takt- und Geschma-cklosigkeit ersten Ranges. Es ist selbstver-ständlich, daß wir, sämtliche Stand-esgenossen, mit denen ich bisher darüber gesprochen habe, klammen mir darin bei, einen Laden nicht betreten, in dem tendenziöse Heft-plakate gegen uns öffentlich aus-hängen.

Hochachtungsvoll!
(Hr.): H. v. Kramsta,
Kgl. Pr. Rittmeister a. D.

Wir stellen fest: Für einen in Hannover le-benden Herrn v. Kramsta ist ein nationalsozialisti-sches Plakat mit einem Ausdruck des Führers ein „tendenziöses Heftplakat“. Nationalsozial-istische Plakate mit einem Worte Adols Hitlers gehören nach Meinung dieses hochmögenden Herrn nur in das „Rathausviertel“. Wir stellen weiter fest, daß der wohlwilde Herr von Kramsta einen Postloti organisiert hat gegen deutsche Geschäftsleute, die nationalsozialistische Plakate aushängen. Wir vermuten, daß dieser Edelmann bezweckt, durch Drohbriefe vorliegen-der Art eine Propaganda für den National-sozialismus zu unterbinden. Wir legen darüber

hinaus Wert auf die Feststellung, daß Herr von Kramsta sich nicht zu dem Adel der Arbeit ge-rechnet wissen will, wodurch er zugleich, ein Faulenzer und eine Drohung an der Volks-gemeinschaft zu sein. Wir bemerken, daß Herr v. Kramsta sich immer noch als Standesgenosse unter Standesgenossen fühlt, was beweist, daß er noch nichts davon gehört hat, daß es heute in Deutschland nur noch Volksgenossen gibt. Er dokumentiert dadurch, irgendwann vor dem 30. Januar 1933 geistig sehengeblieben zu sein.

Herr v. Kramsta unterläßt es nicht, für seine Bühlarbeit als „Königlich Preussischer Ritt-meister“ verantwortlich zu zeichnen. Mit ande-ren Worten: er unterläßt sich, die Preussische Armee und seine einjüngige Jugendlichkeit zu ihr als Kronzeugen für die Berechtigung seiner staatsfeindlichen Tätigkeit zu zitieren.

Wir stellen fest, daß Herr v. Kramsta von dem Wesen wirklichen Preußentums nicht einen Hauch verspürt hat.

Abschließend erinnern wir uns daran, daß es in Deutschland Einrichtungen gibt, wo Staats-feinde, Saboteure und Volksschädlinge zur Rä-son gebracht werden. Die nächstliegende befin-det sich in Papenburg. Wir könnten uns vor-stellen, daß irgendeine Behörde sich für den Fall v. Kramsta interessieren mag und teilen deshalb gern mit, daß dieser Herr in Hannover, Am Holzgraben 5, wohnt.

Wir haben dem nicht mehr viel hinzuzufügen. Diese Vorformnisse bestätigen nur die Richtig-keit der von uns schon mehrfach geäußerten An-sicht, daß weite Kreise des Adels ab und zu nicht in der Lage sind, die Zeit zu begreifen und als Hort der Reaktion anzusehen sind.

Die Adelsgenossenschaft, die in der Praxis tramsphast an der wibernatürlichen Abstufelung des Adels von der Volksgemeinschaft festhält, unterläßt — ob gewollt oder ungewollt, spielt seine Rolle — diesen Standesbüdel und ist die letzte Hilfe jener Kreise, die nicht den Mut haben, Rebellen zu sein, die aber ihre Opposi-tionskomplexe durch Stänkern und Sabotage ab-zureagieren bestrebt sind.

Der von der „Niedersächsischen Tageszeitung“ ausgegriffene Fall ist dazu angehan, unsere Wachsamkeit zu verschärfen.

Das Fundament des Dritten Reiches ist die Volksgemeinschaft. Wer die Volksgemeinschaft angreift, ist Deutschlands Feind!

Wir werden uns gegen unsere Feinde zu schägen wissen!

Eröffnung der Genfer Ratstagung mit einer Geheimföbung

Der Chaco-Konflikt auf der Tagesordnung

Genf, 13. Mai. (SB-Funk.) Die 79. Tagung des Völkerverbundes wird am Montag um 5.30 Uhr unter dem Vorsitz des Portugiesen Vasconcellos mit einer Geheimföbung eröffnet werden. Auf dem Programm dieser ersten Sit-zung stehen interne Fragen der Völkerverbunds-organisation. Daneben soll auch über den Chaco-Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay gesprochen werden. Die Saarfrage dürfte bei dieser Zusammenkunft des Völkerverbundes nur insoweit berührt werden, als der Zeitpunkt ihrer Behandlung zur Sprache kommt. Man wird zu diesem Zweck vermutlich von dem

Stand der Arbeit der Saarkommissionen und von den damit zusammenhängenden internatio-nalen Besprechungen Kenntnis nehmen. An die Geheimföbung wird sich noch am Montag vor-mittag eine öffentliche Sitzung des Rates an-schließen, für die aber nur eine politische Frage vorgelesen ist, nämlich die Festlegung einer Grenzlinie zwischen Syrien und Palästina.

Der französische Außenminister Barthou trifft Montag früh in Genf ein. Der englische Groß-siegelbewahrer Eden ist heute schon angekommen. Mit der Ankunft der Abordnung der Deutschen Front im Saargebiet, unter Führung Röhlings, wird erst für Montag abend gerechnet.

Japanischer Protest gegen Völkerverbundshilfe für China

Tokio, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht) Der Bericht, den der Völkerverbundskommissar Dr. Auhmann im Auftrage des Völkerverbundes über die Lage in China verfaßt und in dem er ausländische Finanzhilfe für China beson-ders empfiehlt, fand in Japan große Be-achtung. Der Bericht wurde im japanischen Außenministerium einer eingehenden Prüfung unterzogen und ein Vertreter des Außenmi-nisteriums erklärte jetzt im Hinblick auf diesen Bericht, daß Japan sich energisch jeder wirt-schaftlichen bzw. finanziellen internatio-nalen Hilfsaktion zugunsten Chinas widersetzen müsse. Es wird japanischerseits dar-auf hingewiesen, daß es nicht angehe, die finanzielle Last Chinas durch Aufnahme neuer Anleihen noch zu vergrößern, solange China nicht imstande sei, wenigstens einen kleinen Teil seiner gegenwärtigen Schulden abzudecken. Neue Anleihen könnten niemals dem Wiede-r-aufbau des Landes dienen, sondern sie würden lediglich für innerpolitische Zwecke verwendet werden. Der Vertreter des japani-schen Außenministeriums erklärte klar und ein-deutig,

hindern, ihre Politik fortzusetzen, deren einziger Zweck es sei, Frieden und Ordnung in China aufrechtzuerhalten und eine wirtschaftliche Ge-sundung des Landes herbeizuföhren. Der Ver-treter des japanischen Außenministeriums wies darauf hin, daß der Bericht nicht nur in vielen Punkten sachlich beanstandet werden könne, son-dern daß sich der Völkerverbundskommissar wäh-rend seiner Arbeit in China auch als politi-scher Agent betätigt habe. Man hofft in den Kreisen der japanischen Politiker, daß diese Er-lärungen davon abhalten werden, irgendwelche Schritte zu einer finanziellen Hilfsaktion für China zu unternehmen.

Tokio will mit London verhandeln

Tokio, 12. Mai. (Eig. Meldung) Die To-kioter Regierung hat ihren Londoner Bot-schafter auf telegraphischem Wege angewiesen, eine japanische Note, deren Text gleichfalls nach London geföhrt wurde, dem Staatssekretär im britischen Auswärtigen Amt zu überreichen.

In Tokioer politischen Kreisen verpflich-tet man sich bei dieser japanischen Note ein: Ver-fernung der wirtschaftspolitischen Be-ziehungen zwischen England und Ja-pan, zumindest jedoch eine weitere Verschärfung des Wirtschaftskonfliktes aufzuhalten. Die mah-genden japanischen Wirtschaftskreise glauben, daß sich nunmehr Möglichkeiten zur Weiterföh-rung der Wirtschaftsverhandlungen eröffnen,

Japan sei überzeugt, daß es seiner Politik durch Bereitwilligkeit zum Entgegenkommen gelingen werde, den drohenden englisch-japani-schen Konflikt zu vermeiden.

Meldepflicht für unedle Metalle

Berlin, 13. Mai. Bezugnehmend auf die Anordnungen der Ueberwachungsstelle für un-edle Metalle vom 2. Mai 1934, veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 101 vom 2. Mai, weist der Reichsbeauftragte darauf hin, daß die im § 2 der Anordnung 2 ausgeführte Meldepflicht bis zum 5. Mai befristet war.

Alle Meldepflichtigen, die ihrer Pflicht noch nicht nachgekommen sind, werden aufgefordert, dies umgehend nachzuholen. Aus verschiebenen Anfragen, die bei der Ueberwachungsstelle für un-edle Metalle eingegangen sind, geht hervor, daß in weiten Kreisen noch eine gewisse Un-klarheit über die Meldepflicht besteht. Es wird deshalb nochmals ausdrücklich darauf hinge-wiesen, daß sich jedermann zu melden hat, der Metallbestände in irgend einer Form besitzt, seien es fertige Metalle, Almetalle, Bruch, Ab-fälle oder dergleichen. Zu melden haben also u. a. Metallhandelsbetriebe, Almetallhändler, Metallwarenfabriken, Maschinenfabriken usw.

Ein Ehrenmal für die gefallenen Handwerker in Magdeburg

Magdeburg, 13. Mai. Zum Gedächtnis der im Weltkriege und für die nationalsozial-istische Revolution gefallenen Handwerker wurde am Sonntag durch den Reichshandwerksführer Schmidt im Kloster Berggarten ein Ehrenmal eingeweiht. Es steht unter der Schirmherr-schaft des Ehrenmeisters des deutschen Hand-werks, des Reichspräsidenten von Hindenburg, und hat die Form eines niedersächsischen Bauernhauses. Es ist somit einzig in seiner Art.

Schweres Schiffsunglück in der Wesermündung

Nicht Todesopfer

Bremen, 13. Mai. Die Arbeiten zur Hebung des am Samstag um 17 Uhr an der Wesermündung vor der Columbus-Raje gesun-kenen Seeschleppers „Merkur“ wurden auch während des ganzen Sonntags mit allen er-denklischen Mitteln und unter größten Anstren-gungen fortgesetzt. Die Bemühungen waren aber bis zum Nachmittag erfolglos, obwohl die Vergungsdampfer „Wille“ und „Kral“ ein-gesetzt wurden. Das gesunkene Schiff liegt he-loben mitten in der Fahrrinne. Bei auflaufendem Strom ist es völlig unter Wasser, während bei Ebbe nur der Steven und ein Teil des Rieds aus dem Wasser herausragen.

Die Namen der im Schiffsrumpf eingeschlos-senen und ums Leben gekommenen Personen sind folgende:

Erster Maschinist Otto Kautz aus Weser-münde-Lohe, verheiratet. Zweiter Maschinist Alfred Heeren aus Bremerhaven, verheiratet. Heizer Johann Meber aus Bremerhaven, ver-heiratet und Vater von einem Kind. Koch Wal-ter Henke, Bremerhaven. Die Ehefrau Henkes, die sich zufällig mit an Bord befand. Matrose Gemann aus Oberhammelwarden (Oldenburg), unverheiratet. Matrose Richard Friedrich aus Bremerhaven, unverheiratet, und Heizer Hein-rich Seedorf aus Wesermünde, verheiratet und Vater von zwei noch nicht schulpflichtigen Kin-dern.

Drei Stunden nach dem Unglück verstumten plötzlich die zunächst sehr deutlichen und dann immer schwächer werdenden Klopfzeichen der eingeschlossenen „Schlepper „Merkur“ ist mit 34 BRZ einer der größten Lloyd-Schlepper.

Der gesunkene Schlepper assistierte den aus der Nordsee fahrenden Dampfer „Albert Vallin“, der von Neuporf kam, in Bremerhaven Station machte und nach Hamburg weiterfah-ren wollte. „Albert Vallin“ hatte auch schon die Leinen des Schleppers „Merkur“ losgewor-fen, während sich „Merkur“ langsam legen wollte, um den Toten zu übernehmen. Dabei geriet „Merkur“ vor den Bug des ausföhren-den „Albert Vallin“, wurde gerammt und sank innerhalb weniger Minuten. „Albert Vallin“ lehrte sofort nach dem Unglück an die Colum-bus-Raje zurück. Er erlitt am Bug einen Plattenschaden, wodurch der vordere Laderraum bis zum R-Deck voll Wasser lief.

Rennwagen fußt in die Zufuhruemenge

Sieben Tote

Paris, 13. Mai. (SB-Funk.) Bei dem Auto-Rennen, das der Automobilklub Ile de France am Sonntag in Fontainebleau veranstaltete, fuhr der Bugatti-Wagen, der von Eric Lora akteuert wurde, 300 Meter vor dem Ziel aus-bisher noch unbekanntem Grund in die dicht gedrängte stehende Menschenmenge.

Das Unglück hat sieben Todesopfer gefordert. Der Fahrer des Unfallschwagens, Eric Lora, ist im Krankenhaus seinen schweren Verlesun-gen erlegen. Wie sich nun herausstellt, war der Name Lora lediglich ein Pseudonym, das sich der Militärflieger Cochin zugelegt hatte, da er sich unter seinem eigenen Namen während sei-ner Dienstzeit sonst nicht hätte an Automobi-lenrennen beteiligen dürfen. Cochin war 28 Jahre alt.

Die Ursache des Unglücks steht noch nicht ge-nau fest. Nach den ersten Ermittlungen soll kurz vor dem Herantommen des Bugatti-Wagens ein Hund die abgedeckte Rennstrecke überquert haben.

Ein Die

Paris weisen unfröh die Vgen hallten men der Freilingshohnen Karlstrüben zurückver-stößen dröhnte Savallig Jugend, Jampferbur-übrigen n

Der Gründ Vormittag dem früher militärischer Kiefige De Kuffstellung schluß des Fahnenfölo unvergleicht der nach Z-lenden Me Vorplatz bi-grüht.

Roman K e i c h s f a der badische Muffjüge i ser des Kr der Ehren-g Offiziere de ion und der tende Front Ehrenturn-nen der 27 meridian A Arbeitssind

Der Reich Direktor de grüht, der in des Armeen hinweist. D Ehrenmal d zu neuen E Vom Bal Auge ein t straffen Kl wehr angett abordnunge aus allen A sind, um Je sein. Seitd der Korpsöf an, dahint Deutschlan der Menge Schloßes.

Der Lei t n, legt in Badischen sei, daß die Leistungen nümlich wür 14. Armeef Rufums a dern auch d hätte zu tel Estifern, die nicht nur a datenzzeit g als ein Pa gen der V kem aber J vertauschde werden, die und deutsch Öhrung sei eingeschloße Woche von

Die Kapo meraden. I Wehrtriefes m g n n. E Dank der d ung des R Hitler notte

Ein Sinnbild des Deutschen Lebenskampfes

Die feierliche Eröffnung des Badischen Armeemuseums - Riesenkundgebung auf dem Karlsruher Schloßplatz

Karlsruhe, 13. Mai. Runters Marschweisen und Soldatenlieder werten Sonntag früh die Landeshauptstadt. Den ganzen Morgen hallten die Straßen wider von den Abtönen der Musikzüge der Reichswehr. Strahlende Frühlingssonne lag über der in ein Meer von Fahnen getauchten Landeshauptstadt. Die Karlsruher Bevölkerung konnte sich in die Zeit zurückversetzt glauben, als der Marschtritt der stolzen alten Regimenter durch die Straßen dröhnte.

Gewaltige Heeresmärsche der SA, SS, Hitlerjugend, des Nationalsozialistischen Kampfbundes, des Arbeitsdienstes und der übrigen nationalen Verbände setzten sich am

schaffen werde, bei der jedes einzelne Stück von den Taten der Väter zur badischen Jugend sprechen soll, und dies in einem Land, in dem systematisch 14 Jahre lang jede Erinnerung an die großen militärischen Taten seiner Söhne unterdrückt worden sei, und in dem man auch heute den Bewohnern das einfachste und selbstverständliche Recht jeden freien Mannes, Waffen zu tragen, vorenthalte. Wir Soldaten, so sagte Generalleutnant Liebmann weiter, die wir den Krieg erlebt haben, sind mit dem Führer, dem Frontsoldaten Adolf Hitler, mit vollem Herzen bereit, unserem Nachbar, den wir als achtbaren Gegner kennen, die Hand zur Versöhnung zu reichen und Streitigkeiten auf friedlichem Wege zu schlichten, aber wir wollen 15 Jahre nach dem sogenannten Friedensschluß frei sein im deutschen Land und uns nicht vorschreiben lassen, wie und in welchem Anzug wir auf der Straße gehen dürfen. Ich weiß, daß Sie alle, Kameraden der stolzen alten Armee, Männer im braunen Ehrenkleid, und die deutsche Jugend mit uns aktiven Soldaten einig sind in dem einen Streben, dem Führer mit aller unserer Kraft zu helfen bei seinem Ringen für ein freies und in der Welt geachtetes Reich.

Dann nahm der Reichsstatthalter das Wort:

Wir Badener haben eine Dankeschuld gegenüber unseren Truppen abzutragen, die alleszeit zu den treuesten und tapfersten unseres Volkes gehört haben. Aus diesem Gefühl der Dankbarkeit und der Anerkennung ist unser Badisches Armeemuseum entstanden.

Es war weiter unsere Absicht, die militärische Vergangenheit der südwestdeutschen Grenzmark freizulegen, um auch dadurch Kräfte auszulösen, die dem Aufbau unseres neuen Deutschland förderlich sein müssen. Denn hier in Baden ist Jahrhunderte lang um das Reich ge-

kämpft worden. Hier war die Idee Deutschlands immer lebendig und die Sehnsucht nach der Einheit der Nation brannte nirgends heißer in deutscher Seele als hier am Oberrhein.

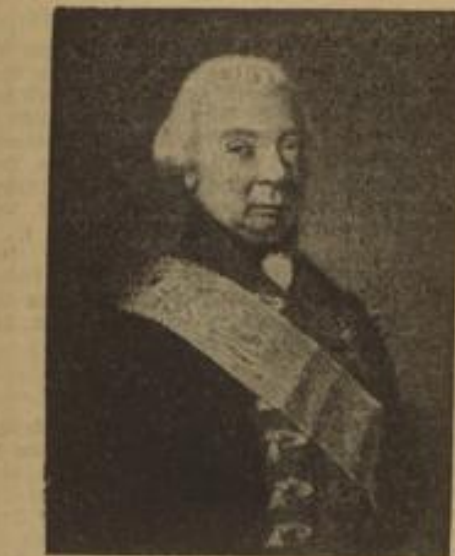
Das Badische Armeemuseum will nicht nur Erinnerungen an eine zwar vergangene, aber große Zeit wach halten, es will vielmehr die Leistungen unserer Väter lebendigen und immer wieder aufs neue in unser Volkleben einbauen. Denn ein Volk, das die Leistungen seiner Väter vergißt, ruht auf schlechtem Grund.

Wir Nationalsozialisten sind stolz auf das heldenbaste Ringen und Opfern unserer Soldaten. Dann aber soll es stets unser Wille sein, durch unsere Arbeit, durch unseren Kampf endlich jene politischen Bedingungen zu schaffen, auf denen die kommenden Geschlechter weiter zu bauen vermögen. Ich bitte Sie, wenn Sie das Museum betreten, sehen Sie nicht nur die äußere Erscheinung einer vergangenen Welt, sondern den Sinn, der über den Dingen liegt, jenes deutsche Heldentum, ohne das wir alle nicht da wären. Das einzelne Stück ist nur Sinnbild des deutschen Lebenskampfes und unserer lebendigen Geschichte.

Lassen Sie es nicht bei Ihrer Achtung vor der Vergangenheit, seien Sie immer von neuem entschlossen, nichts anderes als Soldat zu sein, Soldat der Pflichterfüllung im Wiederaufbau unseres Deutschlands, treuer Opferbereitschaft, kameradschaftlich, mit einem Wort: Nationalsozialistisch.

Mit einem dreifachen von der Menge begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf unser Volk, sein Soldatentum, den Generalfeldmarschall von Hindenburg und unseren großen Führer Adolf Hitler schloß der Reichsstatthalter.

Nach dem Deutschland- und dem Gott-Wechsel nahm der Reichsstatthalter den Vorbemarsch familiärer Formationen ab.



Der Gründer des badischen Heeres, Karl Friedrich.

Vormittag zum Marsch nach dem Schloßplatz, dem früheren Mittelpunkt des politischen und militärischen Lebens des Landes, in Bewegung. Riesige Heeresmärsche nahmen tief gefasst Aufstellung auf dem weiten Platz. Den Abschluß des Aufmarsches bildete der Einzug der Fahnenkolonnen, die in ihrer Farbenpracht ein unvergleichlich schönes Bild boten, überall von der nach Tausenden und Aberausenden zählenden Menschenmenge, die den gewaltigen Vorplatz bis in die Straßen hinein füllte, begrüßt.

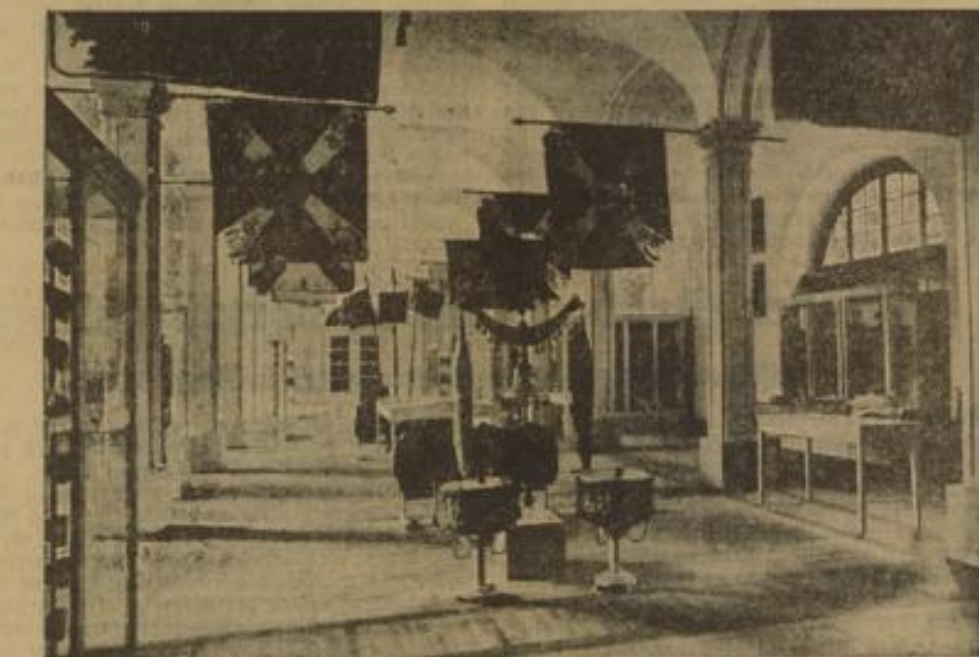
Kommandos schallten über den Platz. Der Reichsstatthalter erscheint in Begleitung der badischen Minister. Unter den Klängen der Musikzüge der Reichswehr schreitet der Schöpfer des Armeemuseums nach der Begrüßung der Ehrengäste, darunter zahlreiche bekannte Offiziere der alten Armee, der Kriegsbeschädigten und der Stifter für das Museum, die leuchtende Front des gewaltigen Fahnenmordes, des Ehrensturmes, der Polizei, der breiten Kolonnen der SA und der schwarz und grau schimmernden Reihen der SS und des Freiwilligen Arbeitsdienstes ab.

Der Reichsstatthalter wird am Schloß vom Direktor des Badischen Landesmuseums begrüßt, der in kurzen Worten auf die Bedeutung des Armeemuseums für die heutige Generation hinweist. Der Reichsstatthalter übernimmt das Ehrenmal der militärischen Tradition Badens zu treuen Händen.

Vom Balkon des Schlosses bietet sich dem Auge ein wunderbares Bild. Vorn sind die straffen Reihen der drei Musikkorps der Reichswehr angetreten, ihnen gegenüber die Fahnenabordnungen der Militärvereine Badens, die aus allen Teilen des Landes herangekommen sind, um Zeuge dieser denkwürdigen Stunde zu sein. Seitlich schließen sich die Abordnungen der Korpsstudenten mit ihren bunten Fahnen an, dahinter die Formationen des jungen Deutschland. Der Reichsstatthalter betritt, von der Menge jubelnd begrüßt, den Balkon des Schlosses.

Der Leiter des Museums, Dr. Martin, legt in einer Ansprache die Bedeutung des Badischen Armeemuseums dar. Entscheidend sei, daß die hervorragenden Fähigkeiten und die Leistungen des badischen Heeres wieder vollständig würden. Nicht nur die Regimenter des 14. Armeekorps sollten nach Vollendung des Museums ausführlicher zu Wort kommen, sondern auch die des 15. eifassischen Armeekorps, das eingeladen worden sei, diese Erinnerungsstätte zu teilen. Dr. Martin dankte herzlich den Stiftern, die gefühlt hätten, daß dieses Museum nicht nur als eine Erinnerung an unsere Soldatentätigkeit geschaffen worden sei, sondern auch als ein Mahnruf an die Jugend, die Leistungen der Väter zu verstehen und zu achten. Vor allem aber solle der unermessliche Zug der Hunderttausende und Aberhunderttausende geehrt werden, die für die Erhaltung unserer badischen und deutsche Heimat gefallen sind. In diese Ehrengänge seien von ganzem Herzen die 86 Opfer eingeschlossen, die das furchtbare Unglück dieser Woche von uns gefordert habe.

Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Darauf sprach der Befehlshaber des Bezirks V, Generalleutnant Liebmann. Er brachte dem Reichsstatthalter den Dank der deutschen Wehrmacht für die Schaffung des Armeemuseums zum Ausdruck. Es sei bitter notwendig, daß eine solche Stätte ge-



Blick in das Innere des Museums

Ein neuer Fall Dreyfuß

Die Belforter Spionageaffäre - Frogé das schuldlose Opfer dunkler Mächte?

Paris, 13. Mai. (NS-Mel.) Im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer angeblich jüngst in Deutschland betriebenen Spionageangelegenheit in Frankreich, die zur Verhaftung eines Offiziers, des Kapitäns Frogé, führte, kam es zu einem Zwischenfall zwischen einem Bruder des Verhafteten, dem Kommandanten Jean Frogé, und dem Kapitän Deranque, der zur Zeit vom Befehlshaber von Belfort untersucht wird. Deranque hatte den verhafteten Frogé beschimpft, worauf Kommandant Frogé die Ehre seines Bruders verteidigte. Kommandant Frogé erklärt jetzt, daß er mit Absicht so gehandelt habe. Die Aussage Deranques habe hauptsächlich die Verhaftung des Kapitäns Frogé heraufbeschworen. Diese Aussage sei jedoch unwahr. Es sei zwar kein Zweifel darüber vorhanden, daß in der Tat wichtige Dokumente, die sich auf die Landesverteidigung bezögen, verschwunden seien.

Den Namen Frogé habe man jedoch wahrscheinlich nur mit dieser Affäre in Verbindung gebracht, um die echten Spuren zu verwischen. Drei Brüder des unter so schimpflichem Verdacht verhafteten Kapitäns Frogé, alle drei in Krieg und Frieden um Frankreich verbiente Offiziere, haben sich voll und ganz hinter ihn gestellt und erklärt, daß sie von seiner vollen Unschuld überzeugt seien. Sie würden nicht ruhen und rasten, bis die Wahrheit triumphiert haben würde. Sollte es anders gehen, so würden sie in öffentlichen Massenversammlungen das Gewissen der Nation wahrgrüßeln, um es

nicht zu einem zweiten Fall Dreyfuß kommen zu lassen. Es handele sich nicht nur darum, den Unschuldigen zu verteidigen, sondern auch die wahren Schuldigen ans Licht zu ziehen. Die wirklichen Täter seien bekannt. Sie seien von ihnen schon vor Jahresfrist den Gerichten mitgeteilt worden. Einflußreiche Beziehungen hätten es jedoch verhindert, daß eine offizielle Untersuchung durchgeführt worden sei. Man habe sogar den Spieß umgedreht und ihren Bruder der Verbrechen bezichtigt, die man selbst begangen habe. Die bisherige Untersuchung habe sich einfach darauf beschränkt, Verleumdungsmomente zu suchen, die gegen Frogé sprächen, während alle anderen Spuren in der gewissenlosen Weise vernachlässigt worden seien. So habe der Zeuge Chenal ausgesagt, daß er doppelte Schlüssel für die Intendanz angefertigt und sich nachts im Büro aufgehalten sowie die Schreibtische der Offiziere geöffnet habe, um sich die Zeit zu vertreiben. Von diesem Zeugen habe man nichts mehr gehört. Unter den ersten Dokumenten, die verschwunden seien, habe sich u. a. auch der Abwehrplan für den Fall eines kommunistischen Aufstandes befunden.

Die drei Brüder des verhafteten Kapitäns Frogé, die ihre Ueberzeugung von dessen Unschuld so temperamentvoll verfesten, haben offiziell erklärt, daß, wenn ihr Bruder das Opfer einer furchtbaren Justiztragedie werden sollte, sie ihr Leben verpfänden würden, daß die wahrhaft Schuldigen ihrer

Rache zum Opfer fallen sollten. Inzwischen arbeitet der Untersuchungsrichter unter dem Aufgebot eines großen Apparates an der Aufklärung des mysteriösen Falles, der die Gemüter sehr stark in Spannung hält.

Will Trojki nach der Schweiz?

Paris, 13. Mai. (NS-Funk.) Nach einer Habas-Nachricht aus Annecy ist Trojki, der sich 48 Stunden dort aufgehalten hatte, am Sonntag in Richtung nach Ballorchi abgereist, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Explosion in einem Warenhaus in Nizza

Paris, 13. Mai. In einem großen Warenhaus in Nizza ereignete sich am Samstag kurz vor Geschloßschluß in den Kellerräumen eine schwere Explosion. Der Aufbruch, den sie hervorrief, war so stark, daß die Gewölbendecke zertrümmert wurde. Auch familiäre Fenster-scheiben des Warenhauses gingen in Trümmer. Ein Arbeiter, der in den Kellerräumen beschäftigt war, wurde getötet, drei Angestellte erlitten schwere Verletzungen.

Ungeheure Brandschäden in Polen

Warschau, 13. Mai. (NS-Funk.) Nach einer Meldung polnischer Blätter sind durch die in letzter Zeit vorgekommenen Brände im ganzen Lande ungeheure Schäden angerichtet worden. Allein in der Wojwodschaf Koelca sind bis jetzt 80 Ortschaften fast vollständig eingeäschert worden. Da die Hitzeperiode auch weiterhin andauert, entstehen wieder neue Brände in Ortschaften und Wäldern.

Brandkatastrophe in einem polnischen Städtchen

Warschau, 13. Mai. In dem Städtchen Traby im Wilna-Gebiet ist ein ganzes Wohnviertel mit insgesamt 90 Häusern eines Brand zum Opfer gefallen. Zahlreiche Familien wurden obdachlos.

Riesiger Petroleumbrand bei Stribul

Stribul, 13. Mai. (NS-Funk.) Der riesigen Petroleumtanks bei Tschubuku, an der asiatischen Seite des Bosphorus gelegener Ort, etwa 20 Kilometer von Stribul entfernt, der Standard Oil Company gehörend, sind im Laufe dieser Nacht in Brand geraten. Eine gewaltige Brandsäule erleuchtet den Himmel. Die Feuerwehr des Ortes und der umliegenden Bosphorusorte machen verzweifelte Anstrengungen, das Feuer einzudämmen, das durch den starken Wind immer erneut wieder angefaßt wird. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Es ist noch ungewiß, ob Menschen zu Schaden gekommen sind.

Große Fortschritte der deutschen Himalaja-Expedition

Berlin, 12. Mai. Die deutsche Himalaja-Expedition meldete am Freitag bereits aus Astor die erfolgreiche Ueberwindung des höchsten PASSES auf ihrem Anmarschwege.

Dem „Traktoren Dienst“ ist folgender Bericht von Willi MerkI zugegangen:

Am Sonntag brach der Haupttrupp der Expedition zur Ueberwindung des Burzil-Passes auf. Er hatte einen langen mühsamen Anmarsch durch tiefen Schnee. Trotz aller Strapazen hielten sich die Träger ausgezeichnet. Der Haupttrupp erreichte nach schweren Anstrengungen die Pashöhe. Als die Expedition dann todmüde zu dem Unterkunftslokal Sardekolthi gelangte, stellte sich heraus, daß dort eine Raft bei der herrschenden Kälte wegen Holzmannels nicht möglich war. Man mußte mit sämtlichen Trägern und Lasten durch den Schnee bis Chilian weiter marschieren.

Auch das wurde mit eiserner Energie durchgeführt.

Wald darauf kämpfte sich auch die Nachhut im Schneesturm über den Paß. Beide Gruppen der Expedition mit ihren insgesamt 500 Trägern vereinigten sich in Godel. Damit war trotz der frühen Jahreszeit, die den Uebergang für eine so große Karawane sehr schwierig und problematisch machte, der Uebergang über den 4200 Meter hohen Burzil-Paß glänzend gelungen. Am Donnerstag sind alle Teilnehmer der deutschen Himalaja-Expedition in Astor, der letzten Poststation der Expedition, eingetroffen. Willi MerkI war nach dem Paßübergang gemeinsam mit dem englischen Bergsteiger, Captain Frier, schon nach Astor vorausgejagt, um dort 600 neue Träger für den Aufmarsch in das Hauptlager, der nunmehr angetreten wird, anzuwerben.

Die Regierung von Kaschmir hat alle Ortsbehörden angewiesen, den deutschen Bergsteigern in jeder Weise behilflich zu sein. Hier, wie bisher bei jeder Gelegenheit, finden MerkI und seine Kameraden das größte Entgegenkommen der englischen und indischen offiziellen Stellen.

SA-Lastkraftwagen verunglückt

5 Schwere und 13 Leichtverletzte
Breslau, 13. Mai. Am Sonntagmittag stieß ein Lastkraftwagen mit 23 SA-Männern vom Sturm 1151 aus Keumark, der aus dem Stadtkern kam und in Richtung Flughafen fuhr, an der Ecke Frankfurter- und Malapaner Straße beim Ausweichen mit einem aus der Malapaner Straße kommenden Personenkraftwagen zusammen, wobei der Lastkraftwagen infolge seiner Geschwindigkeit umstürzte. Verletzt wurden 18 SA-Männer, davon fünf schwer.

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für Montag, den 14. Mai

- 1686 Der Pfarrer Gabriel Daniel Fahrheit in Danzig geboren (gest. 1736).
 - 1752 Albrecht Thaeer, der Begründer der rationalen Landwirtschaft, in Celle geboren (gestorben 1828).
 - 1906 Der deutsch-amerikanische Staatsmann Karl Schurz in New York geboren (geboren 1829).
 - 1912 Der schwedische Dichter August Strindberg in Stockholm gestorben (geb. 1849).
 - 1932 Der Rechtslehrer Wilhelm Kahl in Berlin gestorben (geb. 1849).
- Sonnenaufgang 4.07 Uhr, Sonnenuntergang 19.47 Uhr; Mondaufgang 3.54 Uhr, Monduntergang 21.37 Uhr.

Ein Hochsommertag mit Launen

liegt hinter uns, und wir haben alle Ursache, uns nicht reiflich über ihn zu freuen. Bielversprechend war zwar der Samstag, aber um so weniger versprechend lautete der Wetterbericht, der drücker Gewitterfronten ankündigte. Man hoffte, daß sich die drücker Störungen an anderen Verlässlichkeiten entladen würden, aber diese Hoffnung wurde gründlich zerschanden gemacht. Nach dem herrlichen und heißen Sonntagvormittag — in der Mittagsstunde kletterte das Quecksilber im Schatten auf 29 Grad hinaus — zogen sich gegen drei Uhr plötzlich Gewitter über der Stadt zusammen, die innerhalb des Stadtgebietes nur einige Regentropfen zur Folge hatten, während es in den Außenbezirken tüchtig schüttete. Nachdem die Gewitter sich nach der Bergstraße hin verzogen hatten, wurde es wieder schön. Man freute sich über die herrliche Luft, die von allem Staub gereinigt war und hatte nicht weniger Freude an der wiedergelächerten Sonne. Zwei Stunden später ging das Theater von neuem los und soll es bei dieser Gelegenheit einige eingeweihte Kleider gegeben haben. Die

vielen Veranstaltungen litten natürlich darunter, denn weder Pferderennen noch Fußballwettspiel ertragen solche Wetterlaunen.

Der Betrieb am Strandbad

Insgesamt wollten gestern etwa 8000 Badegäste im Strandbad. Abgestellt waren über 100 Automobile und etwa 5000 Fahrräder. Die Sanitäter hatten 19 leichtere Unfälle zu behandeln.

Ein reger Ausflugsverkehr herrschte gestern auf der Reichsbahn, und zwar waren die Frühzüge durchweg stark mit Ausflüglern besetzt, während am Nachmittag der Ausflugsbetrieb etwas nachließ. Der Stadtbefuchverkehr wurde durch die Braune Messe, durch die Rennen und durch die sonstigen Veranstaltungen stark beeinträchtigt und war ziemlich leer. Außer dem Sonderzug ins Kraus, der doppelt von Mannheim und Heidelberg verkehrt, liefen drei Sonderzüge, mit denen Mitglieder des Eisenbahnervereins nach Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein fuhren.

Abu Markub, der Wundervogel im Berliner Zoo



„Königsfalkenkopf“, arabisch Abu Markub, Vater des Schubes, heißt dieser seltenste aller Stieglitzvögel. Er ist eine der einzigartigen Neuzugänge des Berliner Zoologischen Gartens.

Denkt an das



Hilfswerk Mütter und Kind

Mütter sind uns für die Mutterpflicht dankbar.

In Muffelkloster am Neckar.

Dr. Gumbel.

Der letzte Messe-Sonntag

zeigte sich bereits am Morgen von seiner guten Wetterseite und bot den Einheimischen einen willkommenen Anlaß, die auf dem Neckar aufgestellten Volksbelustigungsmöglichkeiten mehr oder weniger — je nach Geschmack — zu genießen.

Der Tag hielt, was er am Morgen versprochen, die Sonne meinte es zwar gegen Mittag ziemlich gut, die Hitze nahm fast tropischen Charakter an und um die fünfte Nachmittagsstunde gab es wirklich einen heißen Platzregen, der die Atmosphäre wohltuend reinigte und eine angenehme Abkühlung brachte. Wer deshalb während des Regens noch abwarten zu Hause geblieben hatte, konnte jetzt den geplanten Reisebesuch noch unternehmen.

Trotz der vielen großen Veranstaltungen auf der Neckarwiese, im Stadion, im Herschelbad, der Braunen Messe, der Eröffnung des Armeemuseums am 12./13. in Karlsruhe, das viele Mannheimer dorthin lockte, ist es beinahe verwunderlich, daß der Besuch auf der Messe doch so erstaunlich gut war. Eine Menge auswärtiger Gäste war anwesend und wir konnten so

gar das Vergnügen haben, süddeutschen Schwimmem (ich glaube, es waren Bayern) auf dem Neckarlande zu begegnen, wie sie „Mannheimer Rehböcke“ schluzen!

Es herrschte großer Betrieb und man konnte sich nach allen Seiten hin ins Vergnügen stürzen. Von der Hitze in den ersten Nachmittagsstunden profitierten vor allem die Verkäufer des so schnell beliebten Sahneis, denn die luftwandelnde Menge lockte förmlich nach einer Erfrischung. Die gebluteten Vergnügungsmöglichkeiten waren in bekannter Vielfältigkeit vorhanden und jeder Besucher konnte auf seine Kosten kommen.

An leiblichen Genüssen fehlt es auf der Messe natürlich nicht und es herrscht da schon seit Großvaterzeiten eine Tradition beim Einkauf gewisser bekannter Spezialitäten. Hat man sich auf der Messe genügend getummelt und müde geschaut und gelaufen, so begibt man sich nach altem Brauch in eine der zahlreichen Mannheimer Gaststätten, wo dann der Raimusik und einem guten Schoppen der so schöne, letzte Messesonntag abgeschlossen wird.

Wichtige Schulungsfragen des deutschen Kaufmanns!

Studien- und Lehrfahrten für Berufs- und Wirtschaftskunde 1934

In unserer Zeit der großen Anstrengungen zur Belebung unserer Wirtschaft ist für den deutschen Kaufmann und Angestellten eine genaue Kenntnis aller Absatzmärkte des In- und Auslandes von großer Bedeutung. Er muß Land und Leute kennen, muß die Absatz- und Austauschverhältnisse studieren und muß die überbetrieblichen, volkswirtschaftlichen Zusammenhänge durchschauen können. Ohne diese Voraussetzungen läßt sich keine weitreichende Marktpolitik betreiben. Es ist daher Aufgabe einer gründlichen Berufsbildung, dem deutschen Kaufmann und Angestellten die Gelegenheit zu solcher Erweiterung und Vertiefung des beruflichen Wissens zu bieten.

Die Deutsche Angestelltenenschaft als Teil der Deutschen Arbeitsfront hat diese Aufgabe in einfacher, dabei aber zweckentsprechender Weise gelöst: mit ihren Studien- und Lehrfahrten. Diese verbinden die Erholung mit dem Erwerb neuer beruflicher Erkenntnisse. Der Plan der diesjährigen Studienreisen liegt vor. Schon ein kurzer Blick in diesen reichhaltigen Plan zeigt, welche vielfältige Berufsbildungsarbeit hier geleistet wird. Auffallend ist dabei die Preiswürdigkeit der Reisen, so daß es auch kleinen Einkommen möglich ist, auf diese Weise einen großen Schritt vorwärts in ihrer beruflichen Fortbildung zu tun. Die Studienfahrten führen in Wirtschafts-

und Industriegebiete des In- und Auslandes. Die schwerindustriellen Teile Mittel- und Ostdeutschlands, der wirtschaftliche Mittelpunkt Mittel- und Ostdeutschlands und das aufstrebende Norditalien sind die Ziele der Auslandsreisen.

Außerdem werden Sonderfahrten zu bemerkenswerten ausländischen Messen veranstaltet, so zur Levante-Messe in Bari. Zu den großen deutschen Handels- und Industriezentren führen verschiedene Reisen, so nach Hamburg, Bremen, Lübeck, nach Ostpreußen und Schlesien, wieder andere in das sächsische, württembergische, badische, holländische und rheinisch-westfälische Wirtschaftsgebiet.

Der vielseitige Plan dieser Studienfahrten kann auf allen Geschäftsstellen der Deutschen Angestelltenenschaft oder gegen Einzahlung von 10 Pf. Schutzgebühr unmittelbar vom Hauptamt für Berufsbildung der Deutschen Angestelltenenschaft (Berlin W 57, Potsdamerstr. 75) bezogen werden. Interessenten für diese Reisen mögen sich bald melden, da im Hinblick auf die Werkbeschäftigungen die Teilnehmerzahl beschränkt ist.

Stimmen der Zeit

Das, was der Mann mit Umrißen abgefedert hat, erfüllt die Frau mit Dasein. Dr. Goebbels.

Im Silberfranz. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert morgen Herr Friedrich Kähler mit seiner Ehefrau Paula, geb. Renner, Mannheimer Waldhof, Gartenstadt, Unter den Birten Nr. 17.

70. Geburtstag. Am Dienstag den 15. Mai 1934 begeht Frau Babette Müller geb. Trautwein, Mannheim, Meerfeldstraße 48, ihren 70. Geburtstag in guter Fröhlichkeit.

Mannheimer Waimarktlotterie. Die Kreisbauernschaft Mannheim, Abteilung Mannheim, gibt bekannt, daß die diesjährige Ziehung der Mannheimer Waimarktlotterie garantiert ohne Verlegung am 15. Mai 1934, 9 Uhr vormittags, im Rotarior III in Mannheim, A. L. 4, Zimmer 25, stattfindet.

Von der Reichsbankhauptstelle. Die Geschäftsräume der Reichsbankhauptstelle sind am Samstag, den 19. Mai d. J., ab 12 Uhr geschlossen.

Volkswirtschaftslehre. Die Ende Dezember 1933 für Volkswirtschaftslehre verschickten zugelaufenen Gebührensrechnungen durch Freisprecher hat sich bewährt und wird daher endgültig eingeführt.

Erstaufführung im Neuen Theater „Robinson soll nicht sterben!“

Von Friedrich Forster

Diese Komödie ist nicht nur eine Ehrenrettung des englischen Fabulierers Daniel Defoe! Sie ist auch nicht nur eine Angelegenheit der Jugend! Friedrich Forster-Burggraf, ein noch jugendlicher Dramatiker, von einem liquidierten System unterschlagen, erfüllt dieses Stück mit wuchtigen Gehalt. Gedankenlos läßt er die Jugend sich hier selbst spielen, jene ewige Jugend, die von Generation zu Generation zu jenen Phantasien eines Robinson gezogen wird. Schlicht und unproblematisch stellt Forster in acht plastischen Bildern jene Jugend dar, die sich für den Erfüller ihres Herzens bis zum letzten einzusehen bereit ist. Wo Jugend auf der Bühne wirkt, ist der Erfolg von vornherein sicher! Bei diesem Stück umsonst, kommt es dem Bedürfnis nach ernsthafter und doch wieder heiterer Kost in weitestmöglicher Weise entgegen. Eine zwar jugendliche, aber doch gründliche und revolutionär denkende und handelnde Schar — 5 Jungs und ein Mädchen — verhelfen dem alten, verarmten Defoe wieder zu Ehre und Anerkennung.

mit seinem Robinsonbuch gesammelt hatte, sind von Tom Defoe, dem unruhigen Sohn des berühmten Vaters, bis zum letzten Venice verbannt worden. Dieser ungeratene Saufbold macht auch nicht vor dem letzten und heiligsten Besten seines Vaters halt. Er stiehlt vielmehr das Manuskript des weltbekannten „Robinson“, verkauft es und verschleudert den Erlös. Hier nun greift eine junge Horde von „Robinsonen“ ein. Sie bringen Tom Defoe gewalttätig vor den König, der so wieder an seinen alten Freund Daniel erinnert wird. Der König verweist den wilden Tom wieder auf den rechten Lebensweg und sorgt für den armen Vater.

Aus diesem ergiebigen Stoff hat Hans Carl Müller teils seine Genrebilder, teils sprühend echte Jugendfiguren voll zwingender Kraft zu machen verstanden. Mit geschickter Hand hat ihn hierin Eduard Köhler durch originelle, aber auch äußerst zweckmäßige Bühnenbilder unterstützt.

Die darstellerische Gesamtleistung war wiederum überaus abgerundet. Krüger, Schmiedel, Fohs, Walter und Kempin gaben fünf Pfunds-Jungens ab: natürlich, frisch, ohne Komplex, kurz „Robinsonen“! Es dünkt uns eigentlich überflüssig, jeden einzelnen zu nennen, der diesem a-tresco-Gemälde zum Erfolg mitverhalf und ihm zu sagen, daß er wirklich ausgezeichnet war. Das Ensemble mit Karl Marx, der dem Stück in wesentlichen Teilen eine Atmosphäre echten tragischen Lebens einhauchte, Hans Simsbäuer als ungeratener Sohn, mit der herrlichen

Annemarie Schradieck, mit einem ältlichen König Billy Birgels, mit den unübertrefflichen Tapan eines Langbeins, Offenbach und Krause ist das Ensemble kai exochen — da kann nichts daneben gehen! Das gut besuchte Haus dankte denn auch für den angenehmen und unterhaltenden Abend. Habsheim.

Wie wir den Film sehen

„Mein Liebster ist ein Jägersmann“

Sehr leichte Kost ist der Film auf. Ein Blick als Regisseur mit diesem Film auf. Ein Blick, daß dieser Streifen gerade zu dieser Jahreszeit läuft. Als Frühjahrsfilm kann man ihn einigermaßen begreifen und kann sich sogar an manchen Spielhandlungen und Darstellerleistungen erfreuen. Wer wehe, wenn man zur Winterzeit diesen Streifen betrachten möchte. Man hat die Geschichte zu Hilfe genommen, stellt den besten österreichischen Kaiser Franz Joseph I. mit seiner Galanterie und gemütlichen Trötcheltastigkeit etwas in den Mittelpunkt der Handlung, reißt darum einige typisch österreichische Gestalten aus Adel und Volk und erreicht bei munterem Spiel eine zeitweilig recht amüsante Sache. Georg Alexander kann in seiner Rolle wieder glänzen, Fred von Böhlen macht eine ausgezeichnete Figur als Gardeleutnant, Zusi Lanner ist eine entzückende russische Großfürstin, und vor allem Greil Theimer als Förstertochter und Hans Wiese als Frau Oberförsterin tragen zum Gelingen des Films bei. Greil Theimer schwankt zwischen Natürlichkeit und Bühnenbarkeit, so daß die Leistung nicht einheitlich ist. Außerdem gibt es einige schöne Auf-

nahmen aus dem weltberühmten Bad Ischl. Nicht zu vergessen ist aber auch der Oberhofschloß des Kaisers, den Leo Szegal, einst einer der gefeiertesten Opernsänger der Welt, der mit seiner heute immer noch hervorragenden Gesangsweise noch manchem heutigen Star des Tonfilms und der Operette etwas vormachen kann, darstellt. — Das Beiprogramm ist recht interessant. hs.

Was ist los?

- Montag, den 14. Mai 1934
- Kriegsgarten: „Schwarzwaldbühl“ Operette von Leon Jessel. Mi 8. 19.30 Uhr.
- Mehlsack: Mannheimer Volksbelustigungsmöglichkeiten für Jung und Alt. Große Verkaufsmesse am Abell-Diller-Platz. Neuheiten-Verkaufsmesse auf dem Marktplatz.
- Städt. Volkshochschule für Musik und Theater: 17.00 Uhr Dr. Fr. Gatzl: Das musikalische Kunstwerk. 18.00 Uhr Dr. Hans Rißig: Musikalisches Vortragen.
- Karlsruher Nachrichten ab Versammlung: 14.00 Markhof, Kreisheim, Neuenbürg, Eppingen, Weiskirchen, Bad Dürkheim, Ladenheim, Forst, Neudenheim, Mannheim.
- Kleintheaterbühne Eberle: 20.15 Uhr Das große Messprogramm.
- Lanz: Kabarett Eberle.
- Kyffhäuser-Theater: „Die erste große Liebe“, Operette.

Ständige Vorbereitungen

- Städt. Schloßmuseum: 10.—13 u. 15.—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Kaiserdom am Marktplatz.
- Städt. Schloßmuseen: 9.—13 und 15.—19 Uhr geöffnet; 11.—13 und 17.—19 Uhr Kasse.
- Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30.—13 Uhr Lesehalle. Zweigstelle Mühlhof, Weidenstraße 16: 14.—19 Uhr geöffnet.
- Jugendbibliothek R 7, 46: 15.—19 Uhr geöffnet.

Eine blaue Fahrt ins grüne Paradies

Ein „Muffertag-Geschenk“ der Reichsbahn — Sonnenschein und Blütenpracht im Märchenreich der dunklen Schwarzwaldtannen

Wer die unvergleichlichen Schönheiten unseres deutschen Heimatlandes einmal so richtig kennenlernen will, der darf sich getrost der Führung des Mannheimer Reichsbahn-Verkehrsamtes anvertrauen. Gerade die vielgerühmten „Blauen Fahrten“, die mit ihren reizenden Lieberausfahrten immer wieder Entzücken und Bewunderung hervorgerufen, die Heimatliebe wecken und stärken und unvergleichliche Eindrücke vermitteln, sind ein glänzender Beweis für die Fortschrittlichkeit des Mannheimer Verkehrsamtes. Und nun einmal eine grundsätzliche Frage:

„Was bedeutet und was bietet eigentlich eine solche „Fahrt ins Blaue“?“

Die Beantwortung dieser Frage ist vor allen Dingen wichtig, ausschließlich — und vielleicht auch sehr beschämend für denjenigen, der sich unter seinen Volksgenossen nicht genug tun kann in phantastischen, übertrieben-begeisterter Schilderungen über die Schönheiten des Auslandes —

der aber schließlich die eigene Heimat nicht — aber doch nur sehr mangelhaft kennt!

Zugegeben! Wohl kein aufrechter und wahrheitsliebender Deutscher wird die landschaftlichen Schönheiten — zum Beispiel des fernen, loedenden Südens — aus übertriebenen Rationalistis herabschöpfen oder nicht voll würdigen. Aber die erste Voraussetzung zu einer gerechten Beurteilung in der Gegenüberstellung fremder und heimischer Schönheiten ist darin zu erblicken, daß der Deutsche, den die Fremde ansoja und verlockt, erst dann sein Urteil fällen darf,

wenn er die eigene Heimat kennt, — wenn er die Schatzkammer, die seine heilige deutsche Scholle in Ost und West — in Nord und Süd verbirgt und hütet, —

wenn er die all durchsichtige hat, — mit den Augen des Suchenden, — mit dem Herzen des Reinen und mit dem Gemüte des treuen, empfindsamen Deutschen!

Wer erinnerte sich gerade hier nicht an die herben, tiefempfundenen Schilderungen unserer Auslandsdeutschen, die ein gewolltes oder ungewolltes Schicksal in die Fremde verschlug.

Nur jedem Brief — aus jeder Zeile spricht das Sehnen nach der Heimat — man ist der fremden, schillernden, betäubenden Pracht so schnell schon müde geworden, und mächtig regt sich die deutsche Volkseele, das urgewaltige Blut der Ahnen,

das nach der herben Schönheit deutscher Scholle, — das nach den stillen Wäldern ewiger deutscher Heimat drängt!

Erfüllt uns da nicht ein leises, mahnendes Schamgefühl — uns — die wir in der Heimat leben dürfen — und doch im allgemeinen so furchtbar wenig von ihr wissen! Oder ist es nicht so? Und dann! Ist es nicht beschämend, zu hören, daß es Deutsche gibt und immer schon gab, die sich durch ihren selbstbetannten Fleiß — durch Energie und Tatkraft emporarbeiteten — gefördert und unterstützt vom eigenen Staate —

die aber dann, wenn es galt, sich einmal zu erholen, gründlich auszuspannen, Erquickung, Ruhe und Frieden nur in fremden Ländern suchten, weil sie auf einmal nicht mehr an die Schönheit ihrer Heimat glaubten!

— obwohl sie sich vielleicht in Zeiten harten Daseinskampfes nach ihnen stillen und verträumten Schlägen, nach ihrer keuschen, heiteren Pracht gesehnt.

Das ist, wie wenn ein Sohn die treue Mutter, die ihm einst Blut und Leben gab, vergiftet, vergiftet um eine schöne, fremde, aber leere Frau! — Der dann auf solche Weise all die Treue und die Liebe lohnt, die ihm das Leben doch erst lebenswert gemacht!

... Und mit dieser Erkenntnis kommen wir nun mit einem Male wieder auf die Bedeutung der

Fahrten ins Blaue,

die man wohl am sinnvollsten unter dieses Motto stellen könnte:

„Deutscher! Lern' die Heimat kennen —
Eh du in die Fremde ziehst!
Nichts wird dich von Deutschland trennen,
wenn du seine Schönheit siehst!“

... Gerade die geistige „blaue Fahrt“, die als eine wunderliche Lieberausfahrt der Reichsbahn — und gleichermaßen auch als ein äußerlich glückliches Geschenk an die Mutter zu ihrem Ehrentage betrachtet werden kann, war ein Beispiel für den hohen erzieherischen und

kulturellen Wert dieser Verkehrseinrichtung. — Aber nicht nur dies allein, — auch

die pridelnde Ungewißheit über das Reiseziel, — das große Rätselraten ist es, was die Fahrt zu einem spannenden Erlebnis macht, —

— die Herzen höher schlagen läßt, — Verbindung herstellt zwischen Mensch und Mensch. Wie eine einzige, große Familie strebt man erwartungsvoll dem unbekannten Reiseziel entgegen.

... Und so die dunklen Schwarzwaldtannen rauschen,

— im sagenumwobenen, deutschen Märchenwald, wo doch am Hanga die grünen Riesen wachsen, — wo tief im lieblich-stillen Tal die kleinen Knapenhäuschen stehen, wo Blütenpracht und Sonnenschein in Glanz, in Farb' und Ton sich gegenseitig überbieten —

da hielt der Zug.

Das geblüht, schöne Baden-Baden mit seinen Rostbarkeiten, seinen herrlichen Anlagen,

Der beste Mannheimer Rundfunksprecher

Es scheint doch nicht so einfach zu sein

Wenn heute irgendwo im deutschen Vaterland ein beachtliches und wichtiges Ereignis eintritt, wenn, um nur ein paar Beispiele zu erwähnen, irgendein wichtiger Betrieb, ein Gebäude seiner Bestimmung übergeben, oder eine Ausstellung eröffnet wird, wenn ein gewaltiger Aufmarsch sich vollzieht oder irgendein großer sportlicher Wettkampf ausgetragen wird, dann will der Volksgenosse an dem Ereignis teilhaben, er will die Veranstaltung miterleben. Und diese lebendige Teilnahme ermöglicht ihm der Rundfunk. Ein Knopf am Empfänger wird gedreht... und schon ertönt aus dem Lautsprecher die Stimme des Mannes, der den akustischen Eindruck des Geschehens mit seinen Worten dem Hörer in aller Welt verleiht, der Rundfunksprecher waltet seines schweren, verantwortungsvollen Amtes.

Daß dieser Posten von Männern befehlet wird, die es tatsächlich verstehen, nicht nur das Geschehen an sich in lebendiger und packender Form vorzutragen, sondern die auch den Geist erfassen können, der in diesen Veranstaltungen innewohnt, ist die Sorge der Leute, die heute für unseren Rundfunk verantwortlich sind. Jede Stadt sucht deshalb ihren Sprecher, der aus dem Volke heraus, ohne jede berufliche Vorbildung, an das Mikrofon getreten wird, um zu seinem Volke sprechen zu können.

So veranstaltete auch am Samstagabend die Reichsfunkstelle zusammen mit dem RW ein Probefunkgespräch, zu dem sich 30 Personen gemeldet hatten. Allerdings traute sich nur ein Teil von ihnen an das Mikrofon.

Reichsfunkwart Kunze begrüßte zunächst die Vertretung der Gauleitung, Va. Dreher und Va. Abelman, den Reichspropagandaleiter Fischer und den Leiter der Mannheimer Versuchsstelle des Reichsenders Frankfurt, Dr. Holzbauer. Dann erachteten alle Wettbewerbsteilnehmer und Besucher der toten Vergleiche von Buggingen, die Hände hoben sich, das Lied vom guten Kameraden ertönte. Va. Dreher hatte die Aufgabe übernommen, in kurzen Abrissen die bisherige Arbeit des Rundfunks vor und nach der Revolution zu schildern. Immer und immer wieder, so führte er u. a. aus, haben die früheren Herren den Rundfunk als politisch neutral bezeichnet. Sie gaben ihm nach außen hin auch den Anschein der Lieberparteilichkeit, in Wirklichkeit sah es aber ganz anders aus. Es waren Warrissen, die an der Gestaltung des Rundfunks arbeiteten. Noch heute gedenken wir voller Grauen der Regemuffel und der ganzen schlechten Unterhaltungsstunden, die man dem Hörer darbot.

Nach dem 30. Januar 1933 kam aber rasch eine Wandlung in das Funktionieren. Reichsfunkstelle Va. Habermann setzte die Politisierung des Rundfunks durch.

Unter seiner Arbeit wurde die Sendung in den Dienst des Staates gestellt, sie wurde in den Staat eingebaut.

All die großen Tage, die die gesamte deutsche Nation blöder in nie gesehener Einigkeit feierte, der Tag der nationalen Arbeit, das Erntedankfest, konnten wir dank der Arbeit des Rundfunks miterleben.

Und weiter!

Es galt allen Sendern, unbeschadet ihrer individuellen Aufgaben, einen gemeinsamen Welt zu geben!

Das konnte natürlich erst geschehen, als man die Privatbesitzverhältnisse durch die Reichsfunkstelle abschaffen konnte. Damit ist die einheitliche Gestaltung des Rundfunks erreicht.

So sehen wir nun im Radio nicht nur einen Vermittler echter deutscher Kunst und einen

Gebäude, Prachtstätten und Quellen, verbunden mit einer gottgesegneten, lieblichen Umgebung, — ein Edelstein unter den deutschen Städten mit Weltruhm — erregte Bewunderung und Aufsehen unter der großen Anzahl der glücklichen „blauen“ Teilnehmer. Eine wirklich samose Lieberleitung zu der nachmittäglichen Omnibusfahrt durch den jungen Frühling — einer Höhenfahrt von unlagbarem Liebreiz — vorbei an schroffen Abgründen, in denen nicht das Grauen, — nein

in denen die ganze sonnenfärbte Schönheit des romantischen Wurgtales zu sehen war!

Schloß Eberstein — und später das reizende Gernsbach waren Ziel der Fahrt. Unvergesslich bleiben aber die Eindrücke dieses Märchentages. Begreiflich, daß man sich nur sehr, sehr ungerne aus dem Paradies vertreiben ließ. Bravo! Deutsche Reichsbahn, — du lernst den Deutschen seine Heimat lieben! — nur so weiter und du wirst dir immer mehr dankbare, deutsche Volksgenossen zu Freunden machen.

Der beste Mannheimer Rundfunksprecher

Es scheint doch nicht so einfach zu sein

Wien, der uns von all den Vorfällen draußen im Reich erzählt, wir erkennen in ihm auch einen wertvollen Erzieher der Jugend und einen Kämpfer für unsere Auslandsdeutschen, die in ihrem harten Streit um ihre Anerkennung und um die Weltgeltung des Deutschen es bitter nötig haben, unterstützt zu werden. Unsere Reichspropagandaleiter nach Asien, Afrika und Amerika geben ihnen die Möglichkeit, sich immer wieder neue Kraft, neue Ideen zu holen.

Man sieht, die Wichtigkeit, die ungeheure Bedeutung des Rundfunks vergrößert. Es müssen daher die besten zu seiner Ausgestaltung herangezogen werden. Dabei ging man der Ruf überall im Reich, und auch in unserer Vaterstadt nach dem besten Sprecher.

Wie vollzog sich nun die Ausschreibung in Mannheim? — Den Bewerber wurden drei kleine, aber recht gute Filme vorgeführt, die die Bereidigung der politischen Leiter auf den Heimkehrer, Mannheims Schönheit in Arbeit und Erholung und schließlich sportliche Ereignisse im Bild vorführten. Jeder Teilnehmer mußte nun innerhalb vier Minuten das Geschehen eines beliebigen Films möglichst in freier Rede den Zuhörern anschaulich vortragen. Punktlich nach Ablauf der Frist erschien Erwin Binder vom Nationaltheater, der die Aufgabe übernommen hatte, und schritt dem immer rascher sprechenden, vor lauter Aufregung die Augen verdrehenden Kandidaten höflich, aber bestimmt, das Wort ab.

Unter den Damen und Herren, die sich gemeldet hatten, hatten viele, außer der anerkennenswerten „Zivilcourage“, wenig Einnahme zum Sprecher. Es gab manchen erdigen Anblick, wenn einer sich allzu eifrig — und doch so falsch — ins Zeug legte. Andere aber, die nicht gefehlt haben, zeigten aber doch bemerkenswertes Talent.

Ueber alle ragt der Sieger des Abends, der SA-Kamerad Hans Weh, weit hinaus.

Er verstand es tatsächlich glänzend, das den Zuhörern zunächst im Film Gezeigte so anschaulich und lustig zu erzählen, daß man es belnabe bedauerlich, als er geendet hatte. Den zweiten Siegerplatz errang sich Frau Dora Bär und den dritten Ottmar Kibel, der seiner Vorgängerin in knappem Abstand folgte.

Das Publikum, das das Urteil in seinen Händen hielt und auf den Stimmgabeln seiner Meinung Ausdruck verlieh, machte brav mit. Dafür wurde es auch durch die Musiklänge der Kapelle Weh belohnt, die ihre schwere Aufgabe, die Tanzlust zu beleben, die der Landesrat wegen nicht zur Herrschaft kam, dank ihres glänzenden Spiels meisterhaft löste.

Schriftsteller treffen sich

Der Reichsverband Deutscher Schriftsteller in Mannheim hielt vor kurzem in der „Rheinlust“ seine erste Zusammenkunft ab. Nach Begrüßung durch den von der Reichsführung ernannten Verbandsvorsitzenden Friedrich Singer, der in einem Referat die Zwecke des Verbandes darlegte und unbedingte kameradschaftliche Mitarbeit verlangte, trat man in die Besprechung der nächsten Aufgaben ein. Es gilt vor allem, die noch abseits stehenden Schriftsteller Mannheims an ihre Pflicht zu erinnern. Zum septimal ergeht an sie der Ruf: Sdohliert nicht unsere Aufzuarbeit, schließt euch an, die Reichsführung verlangt es! Unser Schirmherr, Reichsminister Dr. Goebbels, hat klar genug die Richtlinien gegeben; dem Verbande beizutreten ist jeder verpflichtet, der einen wesentlichen Teil seiner Arbeitskraft auf Herbor-

bringung von Schriften verwendet. Nachher öffentliche ohne Mitgliedschaft im RVD in Zukunft ausgeschlossen. Die Durchführungsbestimmungen werden nicht auf sich warten lassen!

An der Gantung in Heidelberg am 2. und 3. Mai, verbunden mit einem Dichtertag der Westmark am ersten Abend in der Aula der alten Universität, nehmen die hiesigen Mitglieder teil. Anfangs Juni wird der Verbandsgauleiter Dr. Dufner-Greif in Mannheim die Gründung einer Ortsgruppe vornehmen. Die bereits eingeschriebenen, aber der Ortsgruppenführung noch nicht gemeldeten Mitglieder werden gebeten, ihre Anschriften sobald mitzuteilen.

Fronkameraden kommen zusammen

Der gute Besuch der Monatsversammlung ließ erkennen, daß die Fronkameraden des RW 249 die gefällige Kameradschaft zu pflegen wissen.

Der geschäftsführende Vorsitzende, Kamerad H. Engler, begrüßte die so zahlreich erschienenen Kameraden und dankte ihnen für die fast vollständige Beteiligung beim Aufmarsch des Rhein-Neckar-Militäraußerbandes anlässlich der Weibe der Aufhäuserföhnen. Er erwähnte ganz besonders die auffallend gute Disziplin und die stramme Haltung der 249er beim Festzug.

Nach Verlesung der inzwischen eingelaufenen Aufschriften auswärtiger Kameraden, aus deren Inhalt noch der erbebende Eindruck der glanzvoll verlaufenen Standartenweihe zu entnehmen ist, gab Kamerad Engler verschiedene Termine des Gaus bekannt, an denen sich der Verein ebenfalls wieder vollständig beteiligen wird. Ein hierauf von Kamerad Engler zum Vortrag gebrachter Bericht über die Kämpfe der 75. Reservedivision in der Zeit vom 1. Juli bis 26. August 1918 an der Westfront erweckte bei den anwesenden Kameraden große Aufmerksamkeit. Kamerad Engler ertönte für seine Ausführungen reichen Beifall. Zum Schluß gab der Ausführende bekannt, daß er in einer der nächsten Monatsversammlungen einen weiteren Bericht über die Kämpfe in diesen Tagen folgen lassen wird.

In dem nun folgenden gemütlichen Teil der Versammlung erzählte Kamerad Müller Selbstlebtes aus dem Felde und rief die Kameraden zu wahren Lachsalben hin. Kamerad Müller, der im Regiment allgemein als „Frau Bachmann“ bekannt war, verriet den Kameraden, wie man am besten ein Mädchen Schnupftabak unter 30 Mann verteilt. Die folgenden lustigen Episoden zeugten ebenfalls von einem guten Mannheimer Humor, ein Beweis, daß dieser auch selbst bei den schwersten seelischen und körperlichen Entbehrungen nicht unterzulegen ist. Die Kameraden konnten die Versammlung mit dem Gedanken verlassen, wieder einige recht kameradschaftliche Stunden verbracht zu haben. Sie barren in froher Erwartung der nächsten, am 7. Juni stattfindenden Monatsversammlung.

Die Knabenschule Sandhofen gedenkt der Opfer von Buggingen

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung zum Gedenken der in dem folgenschweren Brand im Kallwerk in Buggingen ums Leben gekommenen 88 Bergleute versammelten sich Lehrer und Schüler der hiesigen Knabenschule im Schulhof.

Nach dem Hahnenaufmarsch der Schulföhnen gedachte Rektor Breusch in warmen Worten der unglücklichen Volksgenossen, die in Buggingen ein Opfer ihres schweren und gefährlichen Berufs geworden sind. Die Fahnen senkten sich und schweigend verhallten die Teilnehmer eine Minute in stillen Gedenken an die tapferen Arbeitkameraden. Leise, wie aus weiter Ferne, erklingt das Lied vom guten Kameraden. Der Hahnenaufmarsch und die kurze innerlich sehr erhebende Feier war beendet.

Eine unter dem Lehrerkollegium eingeleitete Spende zugunsten der Hinterbliebenen zeigte von dem Opferinn dieses Kollegiums. Wäg.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 14. Mai 1934

Reichsfender Stuttgart: 10.00 Nachrichten; 11.10 Schallplatten; 11.25 Rundfunkkonzert; 12.00 Mittagskonzert; 13.20 Signal Angst (Schallplatten); 14.00 Melodia; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.45 Lustiges Kletter (Schallplatten); 20.15 Stunde der Nation: „Welchen Fühlgehalt und Schmecktoppe“; 21.15 Die Baufen und Trompeten; 22.15 Du mußt wissen; 23.00 Abendmusik des Rundfunkorchesters; 24.00 Radiomüll.

Reichsfender München: 7.25 Frühkonzert; 12.00 Mittagskonzert; 13.25 Zum Nachhören; 15.10 Duft am Klavier; 16.00 Vesperkonzert; 17.50 Sonate für Violoncello und Klavier; 18.30 Ein Meisterwerk von Jos. Haydn; 19.00 Die Wogensburger Tompagnen kommen nach München; 20.00 Nachrichten; 21.00 Eine Stunde Volksmusik; 23.00 Schöpferische Jugend.

Deutschländfender: 10.00 Nachrichten; 12.10 Feitliche Heimat; 14.00 Mittagskonzert (Schallplatten); 16.00 Liebertragung des Nachmittagskonzertes München; 17.50 Rund um die Liebe. Eine lustige Schallplattenstunde; 19.00 Am Klavier. Eine Fahrt in den Wäldern in Baden und Baden; 21.00 Musikkonzert (Schallplatten); 21.40 Schüler lebt; 23.00 Schöpferische Jugend.

1. Braune Messe Mannheim

Revolutionsschau Automobilausstellung

2 Tage verlängert!

Montag und Dienstag Volkstage

Eintrittspreis einheitlich 10 Pfg.

2415K

Abschluß der Mannheimer Mai-Rennen

Herr Petrus scheint ein günstiger Rennplatzbesucher zu sein. Himmelhochschreiend, zu Tode betrübt, wie es Brauch bei den Fanatikern des Turfs ist, seitdem schnelle Pferde im Galopp über den grünen Rasen jagen.

ferner: Minos (gef.), Stapaflow. Tot.: 40, 12, 12:10.

III. Kofengarten-Rennen

Preise 1850 Mk. 1600 Meter

Nach einem heftigen Kampf ging das Feld ausgerichtet auf die Meise. Dann hatte Urbino den Kopf in Front vor Stahled. Laute und Tarquinia. Laute ging Ende der Gegenseite an Stahled vorbei und lag klar hinter Urbino.

- 1. Urbino (S. Ridel), 2. Laute, 3. Stahled,

ferner: Tarquinia. Tot.: 15, 11, 13:10.

IV. Preis der Stadt Mannheim. Jagdrennen

Ehrenpreis, gegeben von der Gesellschaft „Mäuerhöhle“ Mannheim, und 5000 Mk. 4000 Meter

Nach gutem Start setzte sich sofort Feldpost an die Spitze vor Fahrwohl, Enthusiast und Huflos. Den Beschluß bildete Georgia, die nicht abstrinken wollte und Längen hinter dem gut geschlossenen Felde folgte.

- 1. Feldpost (M. Ahr), 2. Laffo, 3. Georgia,

ferner: Starofte, Huflos, Fahrwohl, Enthusiast. Tot.: 50, 16, 16, 53:10.

V. Frühjahrspreis. Ausgleich II. Sieg-Doppelwette

Ehrenpreis, gegeben vom Reiter-Verein Mannheim, und 3000 Mk. 2400 Meter

Chestnut und Strachan fuhren in scharfem Tempo, das sie mit Längen vor Eho Viz Grillos, dem weit zurückliegenden Groll und Chestnut durch den ersten Bogen brachten. Auf der Gegenseite lag Polarstern drei Längen vor Eho Viz, dem drei Längen zurück Groll folgte.

Grillos vorbeigegangen war, ebenfalls in den Endkampf eingegriffen versuchte. Während Groll keinen Eindruck auf die vor ihm gehenden Pferde machen konnte, gelang es Eho Viz, immer näher an Polarstern heranzukommen, den er im allerletzten Sprung um einen Kopf niederrang.

- 1. Eho Viz (M. Kaiser), 2. Polarstern, 3. Groll,

ferner: Chestnut, Grillos, Strachan. Tot.: 38, 21, 33:10.

VI. Odenwald-Jagdrennen

Preise 1850 Mk. 3400 Meter

Mar Hals führte das Feld über den ersten Teil der Meise vor Spata, Gala und Lafel, während Groll den Beschluß bildete. Ohne Veränderung kam das Feld gut geschlossen an den Tribünen vorbei. Im Kofengarten-Bogen war Mar Hals geschlagen. Hier gingen Spata und Gala an die Spitze. Spata legte ein Tempo vor, das Gala stets akzeptierte. Plötzlich schoß Gala an Spata vorbei, klar an die Spitze. Hier ließ vom letzten Maße Groll nach vorn und war im Nu neben Gala. Beide Pferde kämpften bis zum Endspurt, den sie a tempo nahmen.

- 1. Gala (S. Ridel), 2. Groll, 3. Spata,

ferner: Lafel, Mar Hals, Meerjunge. Tot.: 30, 22, 27:10.

VII. Abschiedsrennen

Auf Anblick Kappte ein guter Start und das Feld ging im Rudel auf die Meise. Dann sicherte sich Kagan eine Führung, die er auf zwei klare Längen ausdehnte, vor Lebensleid, Wbat a Bell und Patra. Ein zweites Treffen führte Stauffen an, das Oberluzer klar als Letzter beschloß. Im Einlaufbogen ballten sich die vorderen vier Pferde zusammen, während Stauffen die anderen zwei Längen dahinter anführte. Kagan brachte das Feld vor Lebensleid in die Gerade. Hier riefen Stauffen mächtig vor und hatte schon in der Distanz sein Rennen sicher. Kagan war im Ziel ebenfalls vor Lebensleid. Oberluzer kam in der Geraden vom letzten Platz noch gut auf und konnte hinter Salur Fünfter werden.

Abschieds-Rennen, 1650 Mk. 1450 Meter

- 1. Stauffen (S. Ridel), 2. Kagan, 3. Lebensleid,

ferner: Patra, Wbat a Bell, Oberluzer, Salur. Tot.: 30, 11, 11, 11:10.

Das Badische Sondergericht tagt

Eine äußerst gefährliche Kritik

erlaubte sich im vergangenen Jahr der jetzt erst 22 Jahre alte Arnold H. aus Konstanz, wohnhaft in Freiburg i. Br. Politisch organisiert war H. nicht gewesen. Er gehörte früher links gerichteten Vereinen an, war auch bei den Kameraden, wo er ein SPD-Mitglied, Wilhelm R., ebenfalls aus Freiburg, kennenlernte. H. ein intelligenter junger Mensch, interessierte sich für vieles und zieht, arbeitslos geworden, mit seinem Fahrrad los, um sich andere Länder anzuschauen. Guckt sich u. a. in Spanien um, fährt durch Frankreich und kommt Ende Mai vergangenen Jahres wieder nach Freiburg zurück, wo er sich gelegentlich mit R. über seine neuen Eindrücke unterhielt. Eines Tages erhält er von R. eine kommunistische Broschüre, zu der er sich kritisch äußern soll. H. legt seine Ansicht zu drei Kritiken schriftlich nieder und äußerte verschiedenes zu den neuen Regierungsmassnahmen. Es soll auch von der Möglichkeit eines Regierungssturzes die Rede gewesen sein. In Freiburg wurde eine Organisation von über 40 Personen entdeckt — die inzwischen abgeurteilt sind — welche sich mit dem Bertellen von Flugzetteln befaßte, deren Inhalt auf Hochverrat hinausging. Dabei wurde auch H. gefaßt und in seiner Wohnung die Niederschrift von H. gefunden.

H. konnte sich später überzeugen, daß doch vieles anders war, als von ihm zuerst gesehen und daß im Oktober die Kreditleitung in einem sehr vernünftig gehaltenen Brief um Aufnahme in die SA, die auch am 4. November erfolgte. Infolge seiner Verhaftung im Januar 1934 mußte er ausweichen. Oberstaatsanwalt Dr. Vammesberger nimmt die Sache insofern nicht so tragisch, als der ganze Vorfall weit zurückliegt. Es sei begreiflich, daß auf H. der Umsturz nicht so wirken konnte, wie auf den, der ihn miterlebte. H. war ja zu jener Zeit monatlang im Ausland gewesen. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten. Das Sondergericht sprach ein Urteil von 6 Monaten Gefängnis aus, wobei das jugendliche Alter und die ganze Persönlichkeit des H. berücksichtigt wurde. Außerdem wurde in Betracht gezogen, daß das Schriftstück nur für R. bestimmt war, und weitere Kreise

keine Kenntnis davon erzielten. 3 Monate Untersuchungshaft werden abgerechnet.

Eine vollkommen unüberlegte Handlung

beginnt der verheiratete, 29 Jahre alte Kurt B. aus Mannheim, die ihm nun 1 1/2 Jahre Gefängnis einbringt.

B war vier Jahre Mitglied der KPD — ohne besondere Funktionen —, hat sich auch in roten Sportverbänden betätigt. Seit 1929 ist er arbeitslos. Da er für die verbotene KPD Dienstleistungen öfter schon abgelehnt hat, wurde er als Spitzel bezeichnet. Am 9. November vergangenen Jahres wurde er wieder auf der Straße angeprochen, er könne etwas verdienen, wenn er mit einem Motorrad am nächsten Tag vier Pakete nach Karlsruhe bringe. Aus Not will B. zugestimmt haben. Schon von Mannheim aus wurde B. verfolgt und als er in Karlsruhe aus dem Hause heraustritt, in welchem er zwei Pakete abgeben sollte, wurde er verhaftet.

Wäre B. der Inhalt der Pakete (Propaganda-Material gegen den Volksentscheid) bekannt gewesen, hätte Aburteilung wegen Vorbereitung zum Hochverrat erfolgen können. Wie der Vertreter der Anklage betonte, wirkt außerordentlich erschwerend der Zeitpunkt der Tat, als gerade der Führer das gesamte deutsche Volk zu einer Sammlung aufgerufen hat. Er beantragte 1 1/2 Jahre Gefängnis, welchem Antrag das Sondergericht im Hinblick auf die Gefährlichkeit des Materials auch entsprach. Untersuchungshaft wird angerechnet.

Als unverbesserlicher Kommunist

gibt in Goldberg der 33 Jahre alte verheiratete Hermann Sch. Wenn er sich die und da eine unangebrachte Kritik an den heutigen Verhältnissen erlaubt, muß vielleicht auch eine gewisse Verbitterung mitsprechen, er hat in seinem Beruf die rechte Hand verloren, ist seit längerer Zeit arbeitslos und Vater von vier Kindern.

Im März d. J. sah er in einer Wirtshaus in Goldberg, kommt mit einem Fremden ins Politisieren, wobei von seiner Seite abfällige Äußerungen über die Regierung fielen. Er

will es zwar heute nicht so gemeint haben, doch sprechen die Aussagen der Neuen gegen ihn. Das Urteil lautet auf 8 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Als gefälliger Vermittler im Interesse der KPD

zeigte sich der erst 18 Jahre alte Karl L. aus Mannheim, der bereits seit November 1933 in Untersuchungshaft ist.

Am 19. März stand hier vor dem Sondergericht ein Fall zur Verhandlung, in dem die Edelente H., die ein altes gastfreies Haus für kommunistische Funktionäre hatten, verurteilt wurden. Der heute auf der Anklagebank stehende L., seinerzeit als Zeuge aufgetreten, spielte in der Sache den Vermittler und das verheiratete kommunistische Kurier, die sich öfter hier aufhielten, zu den H.'s gebracht, auch den und jenen bei sich beherbergte. Eine Schreibmaschine, die ihm von dem Hauptfänger des KPD, Max A., übergeben worden war und Eigentum der KPD gewesen ist, hat er einige Zeit in seiner Wohnung aufbewahrt.

Mit Rücksicht auf seine Jugend erkannte das Sondergericht auf acht Monate Gefängnis, sechs Monate Untersuchungshaft werden abgerechnet.

Eine liebevolle Gattin

besteht der erst 24jährige Wilhelm H. aus Freiburg i. B. Die Frau hat aus erster Ehe einen Jungen von zwölf Jahren, scheint also älter zu sein und — sehr eifersüchtig. H. ist arbeitslos, die Unterhaltung reicht nicht, es gibt Streit mal wegen des großen Ruben, mal wegen Geld, mal wegen einer anderen Frau. Gründe hat Frau H. immer. Die Wortstreitigkeiten arteten auch manchmal zu Tätlichkeiten aus, aber hier hat Frau H. männlichen Schwag in ihrem Bruder und Schwager, die dem H. gelegentlich eines auszuweisen. Im großen ganzen, was man so eine „harmonische“ Familie nennt.

Eines Tages sah nun H. während eines Streites seiner Frau gegenüber geduldet haben, in den Reichstagsbrand sei die KPD verwickelt, dann das WPD liefere nicht alles aus, sondern halte für die SA zurück, und ähnliche Dinge. Schwager und Frau haben schriftliche Anzeigen gegen H. erstattet; der Hauptverhandlung sind beide ferngeblieben.

Inzwischen kam bei der Frau die Neut. Sie hat ihrem Mann einen Brief geschrieben, in dem sie ihn um Verzeihung bittet, seines Kindes wegen will er auch darüber wegschauen und wieder mit ihr zusammenleben, na also.

Der Staatsanwalt stellte die Entscheidung in das Ermessen des Gerichtes. Das Sondergericht erkannte auf die geringste Strafe von einem Monat Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbißt gilt. Es wurde Rücksicht darauf genommen, daß die Äußerungen im engeren Familienkreise gemacht wurden, H. ist außerdem nicht vorbestraft.

Lebensfreude durch Gymnastik

Eine beträchtliche Gemeinde versammelte sich am Samstagvormittag im großen Casino-Saal, wo die Gymnastikschule Elisabeth Baasche, Leiterin von Dörchen Specht coram publico unter dem Kennwort „Lebensfreude durch Gymnastik“ einen improvisierten Einblick in Reichhaltigkeit und Zweck ihres Unterrichts gab. Dieser Anschauungsunterricht war wertvoll; er zeigte die nicht zu unterschätzende Bedeutung der systematischen Gymnastik für die Volksgesundheit in körperlicher und auch hygienischer Hinsicht, bewies aber auch eine fundamentale Kenntnis der Veranlassung ihrer speziellen Gebiete.

Das Kapitel Kindergymnastik, dem vielleicht seitens vieler Eltern zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, nahm mit Recht mehr als die Hälfte des Programms in Anspruch und zeigte durch verschiedene, der pädagogischen Beschaffenheit des Kindes entsprechende Übungen, nach dem System Neumann-Neurode, den Zweck der Kindergymnastik. Aber nicht nur Körperbildung und Erziehung will diese Methode erreichen, sondern sie forgiert auch Wuchsschäden wie Bein- und Fußschwächen, und namentlich das schwächliche Kind soll gefördert und gesundheitlich widerstandsfähig gemacht werden.

Interessant und unterhaltsam war die Durchführung der Schlagzeugrhythmik, die zur Beherrschung rhythmischer Begleitung und musikalischer Improvisation erzieht. Das war das heiterste Stückchen dieses Nachmittags, eine beinahe erotische Jodel, als einige Dienerrinnen des gymnasialischen Kultus an primitiven Schlaginstrumenten, begleitet von den Trillern der Blockflöten, im Halbkreis hockend, eine bald einträglich sanfte, bald rhythmisch peitschende Musik zum besten gaben, die aber, wie man sich sehr wohl denken kann, in ihrer tonlichen Permittivität eine labellabiale Illustration zur tänzerischen Gymnastik abgab, besser als jede Kunstmusik.

Nicht nur der ideale Zweck der befreienden Entspannung und Kultivierung des durch den Verzug oft mißhandelten Körpers, sondern auch die ästhetische Seite kommt dabei zu ihrem Recht: das sah man an der Gymnastik der Verusfältigen und den Lausfältigen. Tänzerische Kultur in der Bewegung und das Schwören bei den Sprüngen war die erste feine Feststellung, die man namentlich bei der letzten Gruppe machen konnte. Es waren zwei interessante Stunden, die man erlebte, und alles ging befriedigt fort.

I. Waldpart-Rennen

Preise 800 Mk. 1800 Meter

Sifaro hatte sofort die Spitze vor Generalissimus, Verbi und Corax, auf den letzten Plätzen Eichenkrone vor Lauson jun. Sifaro bog als erster in die Gerade vor Generalissimus und Verbi, wurde von letzteren in der Distanz angegriffen, konnte sich aber bis ins Ziel behaupten. Generalissimus hatte den dritten Platz immer sicher.

- 1. Sifaro (Pfländer), 2. Verbi, 3. Generalissimus,

ferner: Corax, Eichenkrone, Lauson jun., Corax Lauson jun., Order, Raugrafen. Tot.: 24, 23, 16, 14:10.

II. Tanus-Jagdrennen

Preise 900 Mk. 3000 Meter

Zuerst führte Drosiel das kleine Feld an vor Mangold und Minos, der dann resolut an die Spitze ging, die er auf der Gegenseite an Rangold verlor. Ausgangs gegenüber fiel Minos, Mangold führte weiter vor Drosiel, die ständig angriff, aber sicher von ihm bis ins Ziel geschlagen blieb.

- 1. Mangold (St. Oter), 2. Drosiel, 3. Selmel,



Bei Störungen der Verdauungsorgane

den wohlthuenden, schmackhaften und kräftigenden Kassel Hafer-Kakao

Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pf. niemals lose!



Die vier Bewerber um die Deutsche Fußballmeisterschaft

SV Waldhof, 1. FC Nürnberg, Viktoria Berlin, Schalke 04

Waldhof in Hochform

SV Waldhof — Union Bödingen 6:0 (4:0)
In Mannheim herrscht großer Jubel. Die Mannschaft des vorjährigen Rheinmeisters SV Waldhof konnte in diesem Jahre bei ihren Meisterschaftsspielen zunächst im Gau Baden und dann auch bei den Gruppenspielen von Südwest um die Deutsche Fußballmeisterschaft hervorragend abschneiden.

Nach Erringung der badischen Gaumeisterschaft galt die Mannschaft als Favorit der Gruppe Südwest, besonders nachdem sie in dem ersten Treffen um die Deutsche Meisterschaft eine sehr überzeugende Spielweise an den Tag gelegt hatte. Im weiteren Verlauf dieser Meisterschaftstreffen ließ die Elf etwas nach, so daß allorts schon Befürchtungen laut wurden, vielleicht nicht so sehr bezüglich der Erringung der Gruppenmeisterschaft Südwest, als vielmehr für das Abschneiden bei den weiteren Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft. Wir freuen uns aufrichtig, das sonntägliche Spiel gegen Union Bödingen im Mannheimer Stadion gesehen zu haben, das der Waldhofmannschaft einen eindeutigen 6:0-Sieg und damit endgültig die

Meisterschaft der Gruppe Südwest brachte. Es ist nicht nur allein die neue Meisterschaft, zu der wir den Sportverein Waldhof und seine tapferen Elf beglückwünschen, sondern auch zu der Art, wie sie errungen, und für das Spiel, das uns die Waldhöfer am Sonntag zeigten.

Es mögen wohl 5000 bis 6000 Zuschauer gewesen sein, die ihre helle Freude an dem hervorragenden Spiel der Meisterschaft hatten, die einen ihrer allerbesten Tage hatte und ein Werbespiel im besten Sinne des Wortes vorführte. Man mag dem Gegner zugute halten, daß er mit einem verletzten Rechtsaußen antreten mußte und nach dem Wechsel nur noch 10 Mann im Felde hatte, was aber theoretisch von vornherein durch das Fehlen des verletzten Waldhöfer Halbrechten Heermann ausgeglichen war. Für Heermann spielte Willmeier auf Halbrechts und Siffling führte den Sturm an. Später vertauschten beide Spieler ihren Posten, wodurch die hervorragende Spielweise Sifflings, der in Frankfurt beim Länderspiel gegen Derby County alle Fußballkennner auf das angenehmste überrascht hatte, noch besser erkennbar wurde.

Die gesamte Elf von Waldhof spielte von Beginn an außerordentlich schnell, flüssig, flintenreich und der Sturm zeigte neben hervorragender Kombination auch schöne Schüsse. In allererster Linie ist Siffling als Held des Spieles zu bezeichnen, der die beiden ersten Tore in wunderschöner Alleingänge platziert schob und dann auch noch die beiden nächsten Treffer bis zur Halbzeit auf sein Konto brachte. Neben Siffling konnten aber auch Willmeier und Engelhart diesmal ausnehmend gut gefallen. Beide Spieler zeigten ausgezeichnete technische Leistungen und fügten sich in das flüssige Kombinationspiel gut ein. Sifflings Vorlagen an die Flügel machten auch Weidinger und Walz zu ebenbürtigen Kämpfern in der Sturmreihe. Weidinger war leider oft zu zaghaft im Schießen, während Walz hier nicht vom Glück begünstigt war. In der Läuferreihe arbeitete Brezing ruhig, schnell und nützlich. Kiefer und Molenda hielten ihre Flügel ausgezeichnet und sorgten neben Brezing für guten Aufbau. Die Verteidigung war ebenfalls auf dem Posten und Rihm im Tor hatte nur drei bis vier direkte Schüsse der Bödingen zu halten. Die ganze Mannschaft war technisch den Bödingen um Klassen überlegen, so daß der Gegner überhaupt zu keiner geschlossenen Aktion kommen konnte.

Bödingen machte von vornherein gegenüber dem schnellen und technisch flüssigen Waldhöfer einen äußerst schwachen Eindruck. Die ganze Mannschaft war den Waldhöfern schon allein an Schnelligkeit unterlegen und kam technisch überhaupt nicht an den Gegner heran. Bödingen beschränkte sich auch bald nur noch auf ein Defensivspiel und die Verteidigung versuchte mit mehr oder weniger Glück den äußerst gefährlichen Waldhofsturm abzuwehren.

Schübel II im Tor tat sein Möglichstes und auch Walter II in der Verteidigung verhinderte, wenn auch manchmal reichlich derb, weitere Erfolge der Mannheimer. Die Läuferreihe hatte gegen den schnellen und wendigen Sturm der Waldhöfer einen außerordentlich schweren Stand und kam selten zum Aufbau. Im Sturm war als treibende Kraft nur der Mittelfürmer Messer zu erkennen, während man von den übrigen Leuten der Läuferreihe wenig sah.

Schiedsrichter Velt (Frankfurt a. M.) hatte das Spiel im großen und ganzen gut in der Hand.

Die Mannschaften fanden wie folgt:
Waldhof: Rihm — Leist, Molend, Brezing, Kiefer — Weidinger, Willmeier, Siffling, Engelhart, Walz.
Bödingen: Schübel I — Walter I, Stegmüller — Schnabel, Wagner, Walter I. — Klent, Sammet, Messer, Schab, Grau.

Kurzer Spielverlauf:
Die Überlegenheit der Waldhof-Mannschaft war so groß, daß es sich erübrigt, in größerem Maße auf den Spielverlauf einzugehen. Bereits in der 6. Minute verzeichnen wir einen Alleingang Sifflings von der Mittellinie aus und schon nach sich Schübel zum ersten Mal geschlagen geben. Bereits drei Minuten später legt Weidinger Siffling abermals an der Mittellinie vor und schon feuert der Waldhöfer in verblüffender Weise allein auf das gegnerische Tor und schießt platziert in die linke untere Ecke am Torwart vorbei ein. Bei der ersten Waldhofschuß löst Siffling über die Latte und dann erheben sich die Zuschauer und gebenden mit den Spielern der Todesopfer von Buggingen. Im weiteren Verlauf verflucht sich Brezing in einem Wortschub, der aber über die Latte geht. Walter II verübt ein Fouls an Siffling im Strafraum, was aber nicht geahndet wird. Weidinger knallt eine Flanke von Walz über das Tor, dann schießt Siffling in der 21. Minute seinen Rechtsaußen auf die Reife. Die Flanke Weidingers wird von Engelhart vereitelt, Siffling springt hinzu und schon heißt es 3:0 für Waldhof. Rihm kann dann den einzigen gefährlichen Schuß der Bödingen von Messer nur zur Ecke über die Latte senken. Eine zweite Ecke der Gäste bringt nichts ein. Siffling zeigt dann wieder eine Mangelleistung, als er drei Leute umspielt und Schübel seinen

Schuh nur knapp zur zweiten Ecke für Waldhof abwehrt. In der 40. Minute gibt Weidinger wieder genau zur Mitte und Siffling lenkt elegant zum vierten Erfolg ein. Mit einer 4:0-Führung bei einem Edenverhältnis von 2:2 geht es in die Pause.

Nach Austragung der Staffeln im Klubkampf RIG — TSV Saarbrücken beginnt das Spiel wieder, wobei Waldhof sofort das Bödingen Tor belagert. In der vierten Minute schießt Engelhart scharf an die Latte. Den abprallenden Ball kann dann Willmeier zum fünften Erfolg einbringen. Ein Balzschuß wird von Schübel zur dritten Ecke ablenkt, die sofort einen vierten Eckball für Waldhof bringt. Bei einem Freistoß Weidingers löst Walz an die Latte und in der 17. Minute schießt Willmeier mit einem Flachschuß eine schöne Kombination mit dem sechsten Treffer ab.

Waldhof spielt für die Folge fest und wagt mit den Bödingern, es gelingt wohl nicht mehr ein weiteres Tor zu erzielen, aber auch Bödingen kommt nicht zum Ehrentreffer, zumal Rihm bei dem zweiten gefährlichen Schuß auf dem Posten ist. Mit einem 6:0-Sieg, bei einem Edenverhältnis von 6:3 ist Waldhof Meister der Gruppe Südwest geworden.

Die Siegerehrung
Das Spiel wurde wieder von zahlreichen Ehrengästen besucht, unter denen wir in erster Linie den badischen Landesbeauftragten des Reichssportführers, Ministerialrat Kraft, seinen Stellvertreter, den Fußball- und Leichtathletikführer Vinzenbach, und auch den Bezirksbeauftragten des Reichssportführers und Sportreferenten der SA-Gruppe Kurpfalz, Sturmführer Rörbel, bemerkten. Nach Schluß des Spieles begaben sich die Herren Vinzenbach, Fleisch, Albert und Dr. Sturm, der Führer des SV Waldhof, zu den Mannschaften in die Mitte des Spielfeldes. Gausführer Vinzenbach überreichte der neuen Meisterschaft im Auftrage des deutschen Fußballbundes, des badischen Landesbeauftragten und für den Gau Baden, einen mit grün-weißer Schiefler geschmückten Lorbeerkranz. Er beglückwünschte die Elf zu dieser Meisterschaft und wünschte ihr für die weiteren Spiele das Beste. Der tapfer unterlegenen Mannschaft von Bödingen dankte er für das schöne Spiel und wünschte ihnen für die nächste Spielzeit einen größeren Erfolg. Bödingens St. gratulierte dann dem neuen Meister ebenfalls herzlich, wie auch das Publikum die neue Meisterschaft mit großem Beifall begrüßte.
H. Sch.

Der Sonntag in Ergebnissen und Tabellen

Table with 2 columns: Group/Region and Results. Includes Meisterchafts-Endspiele, Aufstiegs- und Abstiegs-Spiele, and various regional matches.

Table with 2 columns: Region and Results. Includes Aufstiegs-Spiele, Zwischenrunde um die Deutsche Meisterschaft Männer, and various regional matches.

Kreis 9 / Mannheim

Kurpfalz Neckarau — Edingen 4:5
TSV 1846 Mannheim — Leutershausen . . 2:1
Neckarstadt — Abenau ausgef.

Table titled 'Der Stand der Tabelle' showing league standings for Kreis 9 Mannheim with columns for teams and points.

Ein großes Repräsentativspiel in Mannheim

Am 17. Juni: Süddeutschland — Paris
Im Mannheimer Stadion wird am 17. Juni ein international bedeutendes Repräsentativspiel stattfinden. Der ehemalige Südd. Fußball- und Leichtathletikverband hat für das damalige 5:1 erzwungene Treffen in Paris noch eine Rückspielverpflichtung gegenüber dem französischen Verband, die nunmehr eingelöst werden soll. Die Franzosen haben als Termin für diese Rückbegegnung den 17. Juni vorgeschlagen, der deutscherseits angenommen wurde und haben jetzt auch sich mit dem Austragungsort Mannheim einverstanden erklärt. Es wird also zu einer Begegnung zwischen Süddeutschland und einer starken Pariser Elf in Mannheim kommen. Vor diesem Treffen ist ein Jugendstadtspiel zwischen Mannheim und Ludwigs-hafen geplant.

Pokalspiele im Neckarkreis

TSV Ostersheim — TSG Pfaffstadt 1:2 (1:1)
Für eine große Überraschung sorgten die Ostersheimer, denn sie ließen sich auf eigenem Platz schlagen und aus dem weiteren Wettbewerb ausschalten. Die Umstellung im Sturm rechnete für die Niederlage verantwortlich. Die Hintermannschaft und der Torwart konnten bestrafen. Die Gäste haben den Sieg verdient. Die bessere Gelamstellung der Sturmreihe ließ sie in Führung kommen. Dem Platzhelfer gelang vor der Pause noch der Ausgleich. Beim 1:1-Stand bleibt es fast bis zum Schluß, wo die Gäste noch den verdienten Siegestreffer buchen konnten.

FC Hirschhorn — TSV Hohenheim 2:3 (1:1)

Ein beachtenswerter Sieg errang der Tabellenzweite des Kreises Neckar auf dem Platz der Hirschhórner. Der Erfolg ist um so höher zu werten, wenn man berücksichtigt, daß Hohenheim mit drei Erfahrenen das Spiel bestritten mußte. Außerdem hatte die Mannschaft sehr unter dem durch den niedergegangenen Regen glatt gewordenen Grasplatz zu leiden. Mittelfürmer Walter Hofmann war zweimal erfolgreich, während der gute Halblinke Stadler einen Treffer buchen konnte.

Privatspiele

Phönix Mannheim — Germania Pfaffen 3:3
VfL 09 Reudenheim — Fortuna Heddesheim 7:3
SpVg Wundenheim — VfL Mannheim 0:2
Aus Anlaß des Meisterschaftsspieles SV Waldhof gegen Union Bödingen bestand für den Kreis Mannheim Spielverbot. Lediglich am Samstag kam es zu drei Privatspielen. Hinter der Ablandschule empfing Phönix Mannheim die Germania Pfaffen Ludwigs-hafen. Nach ebenbürtigem fairen Kampf mit technisch beachtlichen Leistungen trennte man sich unentschieden 3:3, nachdem die Pfaffen bis zur Spielpause eine 2:1-Führung inne gehabt hatten.

Reudenheim hatte Fortuna Heddesheim zu Gast und gewann trotz mehrfachen Erfolg hoch mit 7:3 Toren.
Spielvereinigung 07 Mannheim wollte ebenfalls am Samstagabend in Wundenheim und holte sich mit stark verbängelter Mannschaft einen verdienten 2:0-Sieg.

Hoesheim — VfL Wiesloch 8:1 (5:1)

Wiederum war ein Bezirksklassevertreter, der in Hoesheim zu einem Privatspiel antrat. Gleich zu Beginn wurde das Spiel in ziemlich raschem Tempo durchgeführt, zunächst zeigte die Wieslocher Mannschaft eine klare Überlegenheit. Ganz überraschend fällt in der 6. Minute der Führungstreffer für die Pfaffen, während Wiesloch drei Minuten später durch den Mittelfürmer ausgleichen konnte. — Die Gäste erliegen jedoch ihrem eigenen Tempo. Ein indirekter Straßschuß kann Hoesheim gut ausweichen und verwandeln. Abwechselnd waren es nun der Mittelfürmer, Halblinke und wieder der Mittelfürmer, die das Resultat auf 5:1 erhöhen konnten.

Nach Wiederanspiel waren es die Gäste, die zu großer Form aufstiegen, doch wurden ihnen ihr weites Rückspiel auch fernerhin zum Verhängnis. Nach drei Minuten mußte der Torwächter von Wiesloch wieder den Ball aus dem Reich holen. Wiederum wurde nach kurzer Kombination ein überraschender Schuß des Mittelfürmers verwandelt, während der Halbrechte das Resultat auf 8:1 stellte.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various news snippets and advertisements.

Nationalelf schlägt Derby County 5:0

2000 Zuschauer wohnten am Sonntag im Kölner Stadion dem zweiten Probispiel der Auswahl des DFB gegen Derby County bei. Die Rollen wurden nicht vertauscht, denn beide Mannschaften lieferten sich wieder ein schönes, schnelles Spiel. Besonders bemerkenswert war die gute Leistung der Auswahlspieler, die noch stärker als in Frankfurt 5:0 (2:0) gewinnen konnten. Die DFB-Elf stand in etwas anderer Formation als angefangen, so daß folgende Leute das Spiel bestritten: Deutschland: Jakob; Hundt — Busch; Nemes — Bender — Zielinski; Abrecht — Walli — Conen — Rood — Robierski. Derby County spielte mit: Kirby; Webb — Collins; Richards — Becker — Jessup; Uddal — Croves — Bowers — Hamme — Randall.

Die Engländer leiteten das Spiel mit gefährlichen Angriffen ein, während sich die Auswahl zunächst nicht zusammenfinden konnte. Allmählich kamen dann die Auswahlspieler besser ins Spiel. Ein schöner Angriff wurde durch Fouls an Rood unterbrochen, der Freistoß brachte jedoch nichts ein. In der 14. Minute fiel das erste Tor für die Deutschen, als Robierski einen von James quer über das ganze Feld gegebenen Paß geschickt aufnahm und mit dem rechten Fuß unhalbar ins Tor setzte. In der 20. Minute nahm Walli eine Vorlage Abrechts auf, die Derby-Verteidiger zögerten mit dem Eingreifen und es hieß 2:0 für die Auswahl. Für die Folge spielte die deutsche Hintermannschaft erschreckend schwach. Busch und Hundt brachten die Bälle nicht weg, so daß der konsequent dritte Verteidiger Spielende Bender mehr als einmal der rettende Engel sein mußte. Die Engländer spielten recht hart. Bowers hatte eine große Chance, als er sich gut durchspielte, von Busch angegangen wurde und wenige Meter von dem Tor ins Stolpern kam. Einen 30-Meter-Schuß von Barter hielt Jakob ausgezeichnet, hatte aber fünf Minuten vor der Pause Glück, als er einen verpaßten Ball eben vor der Torlinie noch erreichte.

Mit einer Aleschance für Derby County begann die zweite Spielhälfte. Der englische Mittelstürmer umspielte alle Leute, ließ aber dann wenige Meter vor dem Tor die Chance aus. Im deutschen Sturm spielte besonders die linke Seite sehr flüssig; Conen verteilte die Bälle ausgezeichnet. Jakob holte sich mit guten Paraden viel Beifall, dann kam in der 16. Minute das 3:0. In klarer Absteckung erhielt Robierski den Ball, die Engländer warteten auf den Wiff des Schiedsrichters und griffen nicht an, sodas der DFB-Spieler ungehindert einschleusen konnte. Weiterhin blieb die DFB-Elf im Angriff, den Engländern nutzte auch eine Umstellung im Sturm nichts. In der 33. Minute spielte Abrecht auf Vorlage Zielinski den vierten Treffer, während im Anschluß daran Jakob einen feinen Kopfball Bowers halten konnte. Rood erzielte bei anschließender Ueberlegenheit der Deutschen in der 48. Minute den letzten Treffer.

In der deutschen Elf war Jakob erstklassig, die Verteidigung Hundt-Busch gefiel weniger. Beide revidierten zwar gut, brachten aber kaum einen reinen Abschlag heraus. Bender spielte als Mittelläufer sehr gut. Zielinski als linker Flügel war ganz ausgezeichnet, gleich gut in Deckung und Zuspiel. James hatte einige Schwächen, ohne jedoch etwa zu versagen. Im Sturm gefielen Abrecht, Robierski und Conen am besten, auch Rood spielte zufriedenstellend. Weniger gut war Walli, wenn ihm auch einige schöne Sachen gelangen. Conen schloß in manchen Situationen das Selbstvertrauen. Bei den Engländern waren der Mittelläufer Barter und Mittelstürmer Bowers die besten Leute; im Gegensatz zum Frankfurter Spiel waren die Engländer diesmal reichlich hart.

Am die Meisterschaft von Nordbaden

FB 09 Weinheim — 08 Mannheim 1:3 (1:1)

In höchst erbitterten Verbandskämpfen und nur mit denkbar knappstem Vorsprung der Kontrahenten haben sich FB Weinheim und VfB 08 Mannheim die Meisterschaft ihrer Gruppe in der Bezirksklasse Nordbaden zu sichern gewußt, aber damit nur eben in ihrer Gruppe. Teilnahmeberechtigt an den Aufstiegsspielen zur Gauliga-Klasse kann aber nur einer der beiden Kontrahenten werden. Der Meister von Nordbaden. Um diesen Titel, der aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem Aufstieg in die erste Fußballklasse, dem beifühgebundenen Platz an der Sonne, verbunden sein dürfte, haben beide Gruppenmeister in zwei Spielen zu kämpfen.

Wenn wird der große Wurf gelingen? FB Weinheim, dem allen Fußballpionier an der Bergstraße, oder dem nur ein Jahr älteren VfB 08 Mannheim, der vor der Neuregelung der Dinge im letzten Jahre in der ersten Liga eine nicht unerhebliche Rolle spielte? Das erste Treffen in Weinheim sollte diese Frage lösen, so sollte man wenigstens im Lager der Lindenhöfer: ein Sieg in der Hölle des Löwen bedeutet bereits drei Viertel des Titels. Aber auch die Weinheimer waren keineswegs Pessimisten, also Optimisten. VfB 08 mit seinem Optimismus hat Recht behalten. Das Vorspiel um die Meisterschaft von Nordbaden endete zugunsten der Lindenhöfer mit 1:3.

Mit dreiviertelstündiger Verspätung begann das Spiel, verursacht durch das Ausbleiben des einmündigen Schiedsrichters. Man vertraute allmählich nach langem Verhandeln das Amt des Inparteilichens dem Waldharter Pfaffenmann Merkel an, der, das sei vorweg gesagt, das Treffen tabellarisch leitete.

Es ging gleich hoch her auf dem dichtbesetzten Platz. Parteilanger beider Lager nahmen sofort lebhaften Anteil an dem Geschehen. Stürmischer Jubel im Weinheimer Lager, als in der sechsten Minute Fennig I, die Flügler in Führung brachte. Edel hatte eine Flanke rechts weggeschlagen, aber noch ehe er im

Gebäude wieder Posten gefaßt hatte, landete des Weinheimers Schuß im Kasten. Etwas überraschend kam die Sache schon, denn immerhin zeigte sich von Beginn an 08 als die bessere Mannschaft, im Einzelformen wie auch im Zusammenspiel. Die Flankombination der Lindenhöfer war bei weitem wirkungsvoller als das hohe Spiel der Flügler, die trotz aller Wucht und volstem Kräfteinsatz dieses bessere Können der Mannheimer nicht ausgleichen konnten. In der 25. Minute fiel denn auch das Ausgleichstor, das so lange schon das aufopfernd spielende Schlußtrio der Flügler zu verhindern gesucht hatte. Ein Kopfball des rechten Weinheimer Verteidigers Janie Müller mit unheimlich hohem Direktschuß in die Maschen und bei diesem 1:1 blieb es auch bis Halbzeit, obwohl für beide Parteien, insbesondere für Weinheim, einige weitere Torchancen gegeben waren. Schließlich war dieses Halbzeit-Remis auch dem ausgeglichenen Spielverlauf gerecht.

Bei Wiederbeginn erschien 08 mit etwas umgeformter Mannschaft. Föllner und Böhringer hatten die Posten getauscht. Böhringer gelang auch bald das Führungstor für 08. Ein harmloser Flachball von Dorst verfehlte die Weinheimer Verteidigung und schon landete das Leder im Netz. 08 lag nun mit 1:2 in Führung.

Guter Verlauf des Olympia-Prüfungsschwimmens in Mannheim

Ein glänzender Erfolg der Mannheimer Springerschule: Merkel und Boffo belegen den ersten bzw. dritten Platz im Kunstspringen

Wohl selten wurde einer schwimmtechnischen Veranstaltung in Mannheim in dem Maße entgegengekehrt wie dem am gestrigen Sonntag im prächtigen Heroldsbad ausgetragenen Olympia-Prüfungsschwimmen des Arbeitsgebietes Süd (Gau 12-16). Die große, festlich geschmückte Halle hatte allen Umständen zum Trotz einen guten Besuch aufzuweisen, so daß der veranstaltende Schwimmverein Mannheim dadurch offensichtlich zu weiteren Großunternehmungen dieser Art ermuntert worden ist und seine bis dahin ihm vom Mannheimer Sportpublikum ausgesetzene Jurisdiktion im Uebernehmen derartiger Aufgaben nummehr hoffentlich endgültig ins Gegenteil verhandeln kann. Schon die äußerliche Ausmachung des Heroldsbades: Eine Reihe Badenmästen mit großen webenden Fahnen des neuen Deutschland ließ Unwissende häufig überziehen und der sich mit Gewitterwolken überziehende Sonntagshimmel tat seinerseits das Mögliche, um im letzten Augenblick doch noch manchen unentschiedenen Freund des herrlichen Wassersportes in den schönen, kühl spendenden Monumentalbau zu locken. Die Schwimmhalle selbst leuchtete in einem warmen, deutschen Blau, die Bahn war vorzüglichmäßig mit Korkeisen versehen und durch die unentgeltliche Ueberlassung einer Körtling-Bausprechanlage wurde viel zum guten gegenseitigen Verständnis beigetragen.

Um 8 Uhr eröffnete Gauführer G. Avenmarq-Karlstraße die Veranstaltung mit einleitenden Worten, dabei unseres großen Führers gedenkend. Sein „Siege Heil“ mit anschließendem Horst-Wessel-Lied fand allseits begeisterte Aufnahme.

Mit der technischen Durchführung des Festes hat sich der veranstaltende Schwimmverein Mannheim ein über alles erhabenes Lob verdient. Schlag auf Schlag wurden die Rennen gestartet, die sonst übliche Langeweile kam nicht auf. Dadurch dürfte sich der FB Mannheim wieder manchen Festbesucher gesichert haben und das ist gut im Interesse der Sache.

Im Verlauf der Kämpfe richtete Gauführer Avenmarq nochmals das Wort an die Zuschauer, dabei in zu Herzen gehenden Worten der Opfer von Zuglingen gedenkend. Eine Schweigeminute mit erhabener Rechten gedachten die Süddeutschen ihrer Kameraden der Arbeit.

Der Kampfverlauf brachte viele rasche Momente, in denen die Zuschauer mit ihrem Temperament nicht zurückblieben. Wahre Anleerungsbeogen durchdrangen mehrfach die Halle, so daß jeder in seinem Element gewesen sein dürfte.

Das Kraußschwimmen 200 Meter sah Raab-Karlstraße nach außerordentlichem Kampf über seine sieben Gegner Struß-Offenbach und Kappel-München einwandfrei in der guten Zeit von 2:22,5 Min., 2:24,6, 2:25,4 Min. als einwandfreien Sieger.

Im Damenkräußschwimmen 200 Meter trat Fr. Frau-Göppingen ohne ihre härteste Rivalin Wilmann-Freiburg an und konnte einen überlegenen Sieg in 3:14,9 Minuten einbringen.

Das Rückenschwimmen 100 Meter sah 10 Teilnehmer am Start. Bereits der erste Lauf war entscheidend für das Gesamtergebnis mit Frau I, VfB 08, als Sieger in 1:15,2 Min., der ein tollstes sehr kluges Rennen schwamm. Erbittert kämpften Diehl/Repton-Karlstraße und Feinauer/Gannstatt um den zweiten Platz, während der favorisierte Geiger-München weit hinten im angeschlagenen Felde landete. 1:17,4 und 1:18,2 Min. ist die Zeit der Zweit- und Drittplazierten. — Rasig und abwechselungsreich verlief das Damenkräuß 100 Meter. Fr. Gauß, Karlstraße 08, schiebt sich ansangs langsam in Front. Fräulein Zippke, eine Klubkameradin, schießt langsam auf, dichtauf gefolgt von den übrigen Damen aus Freiburg und Ulm. Bei der letzten Wende bekommt Fr. Zippke ihre Seamerin zu Gesicht, spurtet mächtig und kann auch tatsächlich ihre sich zäh webende Ausreiterin einwandfrei ausparieren. Zeit: 1:39,4-1:21 Min. — Eine delikate Angelegenheit wurde die Herren-Kunstspringkonkurrenz. Bereits in den während der ersten Mittagsstunden abolvierten Pflichtsprüngen sicherte sich der Süddeutsche Meister Merkel-Mannheim einen knappen Punktevorsprung

vor seinem schärfsten Gegner, Randerath-München, Boffo, FB Mannheim, der sympathische Springer, folgte mit unbedeutendem Abstand. Die nummehr vorgeführten Kunstspringe zeigten wirklich großes Können! Mehr oder weniger sind die einzelnen vom Glück begünstigt, aber die Spitzengruppe hält sich famos. Im Gesamtergebnis kann Merkel sich in die Siegerliste eintragen, Randerath ist zweiter und Boffo auf dritter dritter im Gesamtergebnis. Damit hat die von Bernhold, FB 46, geleitete Springerschule Mannheims ihren schönsten Sieg errungen und die große Tradition eines Ernst Bahnmayer ist erneut erfolgreich gewahrt. Bravo ihr Mannheimer, ihr konntet wirklich begeistern! — Das Herrenkräuß 100 Meter brachte wieder ein starkes Feld. Es kam zu prächtigen Kampfszenen und Voreh-Viesbaden wurde in der sehr guten Zeit von 1:02,9 mit Raab-Offenbach in gleicher Zeit Erster. In dritter Stelle folgte Trainer-Heilbronn mit 1:04,8 Min. — Nun kam das Rennen des Tages! 200 Meter Krauß für Herren. Der allseits erwartete Rekordschwimmer V. Schwarz (Göppingen) glänzte leider durch Abwesenheit. Dafür wurden die begeisterten Zuschauer durch den Schlußkampf Mannich VfB 08 (erst 14 Jahre alt) voll und ganz entzückt. Wie ein Diesel ging der Junge die beiden an und schon — war er fort. Mit 2:53,4 Min., einer ganz hervorragenden Zeit für sein jugendliches Alter, gab er allen Konkurrenten das bittere Nachsehen. Barth-Ulm benötigte 2:57 Min., Schwarz VfB 08 2:58 Min., also Zeiten, die sich sehen lassen können. — Im Damenrückenschwimmen 100 Meter kam Fr. Zippke, Karlstraße 08, zu ihrem zweiten, allerdings dieses Mal überlegenen Sieg. Mit 1:28,8 Min. gegen 1:31,9 Min. von Fr. Fiedler-Marburg trug sie sich in die Siegerliste ein. Der letzte Wettbewerb über 400 Meter Krauß der Herren brachte mit Wittbauer, 1. Frankfurter 08, in 5:17 Minuten den klaren Sieger vor seinem Vereinskameraden Henrich, der für die gleiche Strecke 5:21,4 Min. benötigte. Struß (Offenbach) wurde dritter mit 5:23,4 Min. Bei allen Teilnehmern kam ein zielbewusstes Training klar zum Ausdruck und wir sind überzeugt, bald von weiteren Zeitverbesserungen berichten zu können.

Die Altkure hießen: Weinheim: Schneider; Sutter, Randolf; Föll, Gumb, Martine; Wein, Fennig II, Wieland, Fennig I, Bollmer. RFB 08: Edel; Prose, Herrmann; Dubroner, Schiefer, Zippke; Dorst, Affer, Föllner, Müller, Köhringer. Schiedsrichter: Merkel (Waldhof).

Der Spielverlauf

In der 12. Minute gelang dem Fürtther Mittelstürmer Jachert durch Strafwurf das Führungstor. Spengler kann in bedrängter Stellung den Treffer erringen. Dann wird Jachert vom Platz gestellt. Den Fürtther, die jetzt nur noch vier Angreifer zur Stelle haben, gelangt trotzdem durch Firsch die 2:1-Halbzeitführung.

Die zweite Hälfte steht überraschend dauernd die Fürtther im Angriff. Goldstein und Firsch gelingt es, die Torhüter auf 4:1 zu erlösen. Als Träg gar noch ein fünftes Tor erzielt, kann Waldhof nicht mehr mit dem Anschlag rechnen. Schmitz verbessert für Waldhof auf 5:2, aber Goldstein und Firsch bringen durch Strafwurf Fürtth 7:2 in Führung. Spengler erzielt ein Tor, aber nach Kombination, die Goldstein beschließt, ist mit 8:3 die Torhüter wie zuvor. Als nun auch noch Goldstein vom Platz verwiesen wird, kommt Waldhof durch Zimmermann und Engeltler zu zwei weiteren Erfolgen.

Die Kritik

In der ersten Hälfte wurde das Spiel von beiden Mannschaften mit Äbdikeit und großer Einsatzbereitschaft der Spieler durchgeföhrt. Während der deutsche Meister vorwiegend sein sonst so gefährliches Durckwurfspiel anwandte, haben die Fürtther vorwiegend in die Breite kombiniert. Durch ihr Stillsitzen haben die Waldhölfer bei ihren Angriffen Zeit gespart, aber die Fürtther, die die Gefährlichkeit der Waldhölfer erkannten, haben jeden ihrer Käufer und Verteidiger mit der Bewachung eines Stürmers bedacht. Die Waldhölfer, die so in ihrem Angriffsspiel hart gebemmt waren, sind von ihrer gewohnten Spielweise abgegangen. Der Wechsel des Angriffsspiels war mit einer Ursache für die schwache Leistung nach dem Wechsel.

Bei Waldhof hat sich Weigold gut geschlagen. Müller und Schmidt, die ansangs sehr aufopfernd kämpften, haben zusammen mit den äußeren Rutschmann, Ritter und Kaitzeder nach dem Wechsel diese Deckungsfehler begangen. Spengler war scharf bewacht. Von den Stürmern hat nur Herzog restlos befriedigt.

Die Fürtther haben bei den Zuschauern härtesten Widerstand gefunden. Besonders erfolgreich war der Außenstürmer Goldstein, der durch seinen plazierten Schuß den Hauptanteil an dem Erfolg hat. Auch Firsch, der durch seine Schußgewalt gefaselt. Ausgezeichnet kämpfte der Mittelstürmer Gebhardt, der in der Abwehr glänzendes leistete und seine Stürmer mit besten Voriagen versah. Ungenügend war die Leistung des Schiedsrichters.

BFR-Damen siegen in Fürtth

SpBg Fürtth — BFR Mannheim 2:4 (1:1)

Das Endspiel der Damen um die deutsche Meisterschaft wurde vor 4000 Zuschauern zu einem sehr spannenden Kampf. Nach anfänglicher Hervorstreit sah man auf beiden Seiten sehr scharf vorgetragene Angriffe. Besonders die Mannheimerrinnen arbeiteten ausgezeichnet. Rehl, Förfster und Egger kamen in gute Würffstellungen, auf der anderen Seite war es der linke Flügel, der sich geschickt durchgearbeitet versah. Trotz des besseren Spiels der Mannheimerrinnen kam aber Fürtth durch ihre Halbrochte überraschend zur 1:0-Führung. Eine Kombination der Mannheimerrinnen beschloß aber dann Egger mit dem Ausgleich. Nach mehreren ausgesetzten Torchancen gelang Rehl die Verbindung eines Strafstößen. 2:1 für Mannheim. Egger erhöhte dann auf 3:1. Wiederum war es die Halbrochte von Fürtth, die den Mannheimer Vorsprung auf 3:2 erringern konnte. Jedn Minuten vor Schluß gelang Egger der 4:2-Endstand.

Bei den BFR-Damen, die mit Simon; Graf, Müller; Waquer, Hand, Bonader; Schleider, Rehl, Egger, Förfster und Degen spielten, haben sich die beiden Halbstürmerinnen Rehl und Förfster und die heute ganz glänzend aufgelegte Mittelstürmerin Egger durch Schwindigkeit, Energie und Burfordermögen ausgezeichnet. Aber auch alle anderen Spielerinnen haben rechtlichen Anteil an dem schönen Erfolg. Simon im Tor hat sehr gefährliche Bälle glänzend gehalten. Die Verteidigung und die äußere Reihe zeigten, von einigen anfänglichen Deckungsfehlern abgesehen, sehr gutes Können. Die Fürtther Damen haben nicht ganz die starke Einheit gebildet, die man bei den Mannheimerrinnen befürchtet hatte.

200-Meter-Kraußschwimmen für Herren: 1. Mannich, VfB 08 Frankfurt, 2. Barth, 08 Ulm 2:57, 3. Schwarz, VfB 08 Frankfurt 2:58.

100-Meter-Rückenschwimmen für Damen: 1. Zippke, Karlstraße Schwimverein 1:28,8, 2. Fiedler, Schwimverein Marburg 1:31,9, 3. Raab, Damenschwimverein Saarbrücken 1:38,6.

400-Meter-Kraußschwimmen für Herren: 1. Wittbauer, VfB 08 Frankfurt 5:17, 2. Henrich, VfB 08 Frankfurt 5:21,4, 3. Struß, Offenbach 5:23,4.

Wasserballspiel Gau 14 (Waden) — Gau 13 (Südbessen, Pfalz und Saar) 7:5.

Aus dem Handball-Lager

SpBgg Fürtth — SpB Waldhof 8:5 (2:1)

Mannheim ist in Fürtth leider nicht zu dem erhofften Doppelerfolg gekommen. Während die Damen einen verdienten Sieg errangen, hat der Deutsche Meister den schweren Gang mit einer Niederlage beendet.

Waldhof, das in der ersten Hälfte eine sehr gute Partie lieferte, ist nach dem Wechsel beinahe vollständig auseinandergefallen. Die Fürtther, die schon eine halbe Stunde nach Spielbeginn ihren sehr guten Stürmer Jachert wegen Foulspiels verloren, mußten gegen Spielende auch noch auf Goldstein wegen unsauren Spiels verzichten. Trotzdem haben die Fürtther eine ganz grobe Partie geliefert.

Der Spielverlauf

In der 12. Minute gelang dem Fürtther Mittelstürmer Jachert durch Strafwurf das Führungstor. Spengler kann in bedrängter Stellung den Treffer erringen. Dann wird Jachert vom Platz gestellt. Den Fürtther, die jetzt nur noch vier Angreifer zur Stelle haben, gelangt trotzdem durch Firsch die 2:1-Halbzeitführung.

Die zweite Hälfte steht überraschend dauernd die Fürtther im Angriff. Goldstein und Firsch gelingt es, die Torhüter auf 4:1 zu erlösen. Als Träg gar noch ein fünftes Tor erzielt, kann Waldhof nicht mehr mit dem Anschlag rechnen. Schmitz verbessert für Waldhof auf 5:2, aber Goldstein und Firsch bringen durch Strafwurf Fürtth 7:2 in Führung. Spengler erzielt ein Tor, aber nach Kombination, die Goldstein beschließt, ist mit 8:3 die Torhüter wie zuvor. Als nun auch noch Goldstein vom Platz verwiesen wird, kommt Waldhof durch Zimmermann und Engeltler zu zwei weiteren Erfolgen.

Die Kritik

In der ersten Hälfte wurde das Spiel von beiden Mannschaften mit Äbdikeit und großer Einsatzbereitschaft der Spieler durchgeföhrt. Während der deutsche Meister vorwiegend sein sonst so gefährliches Durckwurfspiel anwandte, haben die Fürtther vorwiegend in die Breite kombiniert. Durch ihr Stillsitzen haben die Waldhölfer bei ihren Angriffen Zeit gespart, aber die Fürtther, die die Gefährlichkeit der Waldhölfer erkannten, haben jeden ihrer Käufer und Verteidiger mit der Bewachung eines Stürmers bedacht. Die Waldhölfer, die so in ihrem Angriffsspiel hart gebemmt waren, sind von ihrer gewohnten Spielweise abgegangen. Der Wechsel des Angriffsspiels war mit einer Ursache für die schwache Leistung nach dem Wechsel.

Bei Waldhof hat sich Weigold gut geschlagen. Müller und Schmidt, die ansangs sehr aufopfernd kämpften, haben zusammen mit den äußeren Rutschmann, Ritter und Kaitzeder nach dem Wechsel diese Deckungsfehler begangen. Spengler war scharf bewacht. Von den Stürmern hat nur Herzog restlos befriedigt.

Die Fürtther haben bei den Zuschauern härtesten Widerstand gefunden. Besonders erfolgreich war der Außenstürmer Goldstein, der durch seinen plazierten Schuß den Hauptanteil an dem Erfolg hat. Auch Firsch, der durch seine Schußgewalt gefaselt. Ausgezeichnet kämpfte der Mittelstürmer Gebhardt, der in der Abwehr glänzendes leistete und seine Stürmer mit besten Voriagen versah. Ungenügend war die Leistung des Schiedsrichters.

BFR-Damen siegen in Fürtth

SpBg Fürtth — BFR Mannheim 2:4 (1:1)

Das Endspiel der Damen um die deutsche Meisterschaft wurde vor 4000 Zuschauern zu einem sehr spannenden Kampf. Nach anfänglicher Hervorstreit sah man auf beiden Seiten sehr scharf vorgetragene Angriffe. Besonders die Mannheimerrinnen arbeiteten ausgezeichnet. Rehl, Förfster und Egger kamen in gute Würffstellungen, auf der anderen Seite war es der linke Flügel, der sich geschickt durchgearbeitet versah. Trotz des besseren Spiels der Mannheimerrinnen kam aber Fürtth durch ihre Halbrochte überraschend zur 1:0-Führung. Eine Kombination der Mannheimerrinnen beschloß aber dann Egger mit dem Ausgleich. Nach mehreren ausgesetzten Torchancen gelang Rehl die Verbindung eines Strafstößen. 2:1 für Mannheim. Egger erhöhte dann auf 3:1. Wiederum war es die Halbrochte von Fürtth, die den Mannheimer Vorsprung auf 3:2 erringern konnte. Jedn Minuten vor Schluß gelang Egger der 4:2-Endstand.

Bei den BFR-Damen, die mit Simon; Graf, Müller; Waquer, Hand, Bonader; Schleider, Rehl, Egger, Förfster und Degen spielten, haben sich die beiden Halbstürmerinnen Rehl und Förfster und die heute ganz glänzend aufgelegte Mittelstürmerin Egger durch Schwindigkeit, Energie und Burfordermögen ausgezeichnet. Aber auch alle anderen Spielerinnen haben rechtlichen Anteil an dem schönen Erfolg. Simon im Tor hat sehr gefährliche Bälle glänzend gehalten. Die Verteidigung und die äußere Reihe zeigten, von einigen anfänglichen Deckungsfehlern abgesehen, sehr gutes Können. Die Fürtther Damen haben nicht ganz die starke Einheit gebildet, die man bei den Mannheimerrinnen befürchtet hatte.

Das Olympia-Turnier der badischen Amateur-Boxer

Hervorragender Sport — Ausgezeichneter Nachwuchs — Mannheim stellt fünf Sieger

Mit einem Erfolge auf der ganzen Linie schloß der Gau XIV im Deutschen Amateur-Boxverband am Samstagabend in Karlsruhe sein erstes Olympia-Turnier ab. Nach Absolvierung der drei Bezirksturniere in Mannheim, Karlsruhe und Lorrach fanden sich in Karlsruhes traditionsreicher Kampfhalle „Colosseum“ die Sieger dieser Auscheidungen gegenüber, um die acht Besten des Gaues für das nun Anfang Juni folgende Gruppenturnier zu ermitteln, dessen Gewinner die Berechtigung zur Teilnahme an den Kampfspiele und den Deutschen Meisterschaften winkt. Die vom Veranstalter (Germania Karlsruhe) gut vorbereiteten Kämpfe, für deren flotte Abwicklung der stellvertretende Gauführer Werke verantwortlich zeichnete, hatten den gut zu nennenden Besuch von etwa 500 Zuschauern aufzuweisen.

Die sportliche Ausbeute muß als wirklich sehr gut bezeichnet werden. In den 15 notwendigen Vor-, Zwischen- und Endkämpfen gab es unerhörte harte, mit äußerster Verbissenheit und bestem Einsatz geführte Fights. Die sehr selten, technisch teilweise überragenden Treffen boten eine Fülle von äußerst spannenden Kampfszenen. Angenehm überrascht war man von dem guten Können der hoffnungsvollen Nachwuchsböyer. Wie nicht anders zu erwarten, stellten die beiden Bezirke Unter- und Mittelbaden das Hauptkontingent der Teilnehmer, in dessen der Bezirk 3, Freiburg, aus finanziellen Gründen nur die aussichtsreichsten Leute, Raier, Singen, und Mühlaupt, Lorrach, ins Treffen schickte.

Der erfolgreichste Bezirk 1, Unterbaden, trat ohne den Fliegengewichtsmeister Gräse an, hatte aber das Bantam-, Leicht- und Weltergewicht doppelt besetzt. Die zwei Mannheimer Vereine, VfR und Vorring, bestätigten erneut ihre derzeitige kämpferische Überlegenheit gegenüber den beiden anderen Bezirken. Während der VfR durch Bauer, Köhler und Mayer drei Turniersieger stellte, holte sich der Vorring durch Bauer, im Welter- und Weltergewicht zwei Siege. Für Mittelbaden brachte der Federgewichtler Deimling den einzigen Erfolg, in dessen Oberbaden, wie erwartet, durch den unverwundlichen Maier, Singen, zum Sieg gelangen konnte. Der Fliegengewichtler Albert, Karlsruhe, wird kampflos als Vertreter des Gau im Gruppenturnier vertreten.

Die Kämpfe

Fliegengewicht: Turniersieger Albert (Germania Karlsruhe)
Da Oberbaden einen Vertreter nicht stellen konnte, kam Albert zu einem billigen, kampflosen Erfolg.

Bantamgewicht: Turniersieger Bauer (VfR Mannheim)

In dieser Klasse hatte der Mannheimer Vorring freilos, so daß Birg (RWB Karlsruhe) den Vorkampf zu bestreiten hatten. Nach zwei ziemlich offenen Runden zwang der Karlsruhe in der Schlussrunde den Gau zum Rückzug. Der Punktsieger Birg trat dann im Entscheidungskampf gegen Bauer (Mannheim) an. Der schnelle und technisch seine Kampf bringt guten Schlagwechsel, wobei Bauer in den ersten beiden Runden leicht im Vorteil liegt. Das Bild ändert sich in der Schlussrunde, als der Karlsruhe mächtig aufdreht. Wenn nun auch das Resultat, Punktsieger Bauer, etwas schmeichelhaft war, so muß doch die bessere Technik und der genauere Schlagwechsel berücksichtigt werden.

Federgewicht: Turniersieger Deimling (1. RWB Karlsruhe)

Flißch (Vorring) brachte Ubergewicht, so daß Deimling und Müller (RWB Karlsruhe) und der Mannheimer SA-Mann Heuberger das Rennen unter sich ausmachten. Heuberger, der sehr schlecht in Fahrt kam, verlor gut nach Punkten, so daß die Vereinskameraden Müller, als Freilosieger der Vorrunde, und Deimling den Entscheidungskampf zu bestreiten hatten. Es war ein unerhört harter Schlagwechsel, den Deimling erst in der dritten Runde zu seinen Gunsten entscheiden konnte.

Turniersieger
Leichtgewicht Köhler (VfR Mannheim)

Der Sieger dieser Klasse hatte neben den ästhetischen Kämpfen des Abends auch die meisten Fights zu absolvieren. Innerhalb von drei Stunden fand der Baumeister dreimal im Ring und holte sich in überlegener Manier den Turniersieg. Den Mittelbadischen Meister Feuerbacher-Bröhlingsen schlug er nach dramatischem Kampf bei gutem Tempo und Schlagwechsel klar nach Punkten. Mühlaupt-Lorrach war der Gegner der Zwischenrunde; dieser unerhört harte Kämpfer fand dem Meister, trotz Niederschlagen in der zweiten und dritten Runde die Distanz durch Lerch (Vorring Mannheim), der in seinem Vorkampf den schnellen Fichtler Flißch-Vorring zum Partner hatte und diesen mit richtigem Kopfbaken L. o. Schlag, macht im Endkampf Köhler hart zu schaffen. Der VfR-ler, durch seine beiden Vorkämpfe hart mitgenommen, führt in den ersten beiden Runden durch gute Linse und guten Schlagwechsel im Nahkampf sicher. Der Vorringer versucht in der Endrunde den Lokalfavoriten von den Beinen zu bringen, was ihm aber nicht gelingt. Köhler gewinnt seinen dritten Kampf klar nach Punkten.

Weltergewicht: Turniersieger Burth (Vorring Mannheim)

Auch hier wieder setzen sich zwei Klubkameraden bis zur Entscheidung durch. Die beiden Mannheimer vom Vorring Burth und Stolz zeigten einmal wieder, daß sie zu den Besten ihrer Klasse zu zählen sind. Während Burth im Vorkampf den harten Fichtler Bernatel-Vorring klar nach Punkten abfertigen konnte, erstellte der junge Stolz dem

Karlsruher Favoriten Wieland (RWB) im Endkampf eine wahre Vorlesion. Der Endkampf muß als einer der besten der gesamten Olympia-Auscheidungen angesehen werden. Bei ständigem lauderen Schlagwechsel übernahm Stolz die Führung, jedoch der härtere und auch genauere Burth gleich in der Mittelrunde aus und bringt diesem dank der größeren Reflexion einen knappen Punktvorsprung. Sonderbeifall belohnt die prächtigen Leistungen.

Mittelgewicht: Turniersieger Mayer (VfR Mannheim)

Daß die beiden gut vorbereiteten Nachwuchsböyer Steiner-RWB Karlsruhe und Schleifer-Germania Karlsruhe mangelnde Ringführung gegen die Routine, Technik und das Schlagvermögen eines Mader nicht ausmachen konnten, stand vornweg fest. Nicht seit hand aber dagegen, daß Schleifer in seinem ersten Kampf, trotzdem er harte und wirkungsvolle Schläge aus allen Ecken hinnehmen mußte, über die Distanz gelangen würde. Die unheimliche Härte im Nehmen läßt Mader nur zu einem haushohen Punkterfolg gelangen.

Schwergewicht: Turniersieger Maier (SC Singen)

Max Schmeling kämpft nur unentschieden

Der mit viel Spannung erwartete Kampf zwischen den beiden nach dem italienischen Weltmeister Primo Carnera besten europäischen Schwergewichtler Max Schmeling und Paolino Uezudum endete über 12 Runden mit einem Unentschieden.

Der mit allen rekonstruktiven Mitteln ausgeglichene Kampf sollte etwas Unerhörtes, Niedergeworfenes auf dem Kontinent werden, endete in diesem aber mit einem großen finanziellen Fiasko. Das zweite Rund des Kontinentalstadions wies nur einen schwachen Besuch auf. Etwa 3 000 Zuschauer mögen die Sperren passiert haben, so daß ein Defizit von 300 000 Mark entstanden ist, was einer Summe von ungefähr 120 000 deutschen Reichsmark entspricht. Die Durchführung des Kampfes war

Es gereicht dem jungen VfR-ler Keller zur großen Ehre, daß er sich gegen diesen alten Ringkämpfer zum Kampfe stellte. Er überraschte nach der ungenügenden Seite. Fürsch nahm er den Kampf auf, nicht schnelle Linse, so den Nahkampf suchenden Altmeister sicher auf Distanz haltend. Erst in der Mittelrunde kommt der Singener erstmals klar ins Ziel. Die Jermirungsaktivität des Oberbadeners macht sich in der Schlussrunde bemerkbar. Nach einem glänzenden Rekonstruktionskampf der VfR-Mann bis 8 zu Boden und gibt auf. Keller konnte für eine sehr gute Leistung Sonderbeifall quittieren.

Schwergewicht: Turniersieger Wegger (Vorring Mannheim)

Auch hier kam es nur zu einer Begegnung. Der vor 8 Tagen ermittelte Sieger des ungeliebten Boxers, Bauersch-Germania Karlsruhe, lieferte in seinem 2. Kampf einen Vordienst. Obwohl ohne Technik und Ringführung, schlug er, was das Zeug hielt, ohne jedoch auch nur einmal voll ins Ziel zu kommen. Wegger dominiert über die volle Distanz und muß sich mit einem überlegenen Punktsieg zufrieden geben.

mit unsäglichen Schwierigkeiten verbunden. Als der Kampf um 15 Uhr gestartet werden sollte, weigerte sich Max Schmeling, anzutreten, da er die ungeliebte Schiedsrichter-Angelegenheit erst geregelt wissen wollte. Schließlich wurde eine Einigung erzielt, und zwar dahingehend, daß der Vorsitzende des Spanischen Faustkämpfer-Verbandes, José Zúñiga, das Amt des Ringrichters übernahm. Als Punktrichter fungierten José Pinero und Casanova. Beim Abwiegen der Gegner waren Schmeling und Joe Jacobs die Briefstaschen gestohlen worden und im Lager der Deutschen herrschte ob dieses Zwischenfalls nicht gelinde Aufregung. Schmeling brachte 85 Kilo, also sein übliches Kampfgewicht, Paolino 94,5 Kilo auf die Waage.

Leichtathletik-Beginn in Mannheim

Leichtathletik-Klub RWB — DSC Saarbrücken

Hervorragende Leistung — RWB dominiert in den Läufen

Das war ein ruher Gebante, der Leichtathletik-Klubkampf der RWB gegen den Deutschen Sport-Klub Saarbrücken, der die Mannheimer Leichtathletik-Saison offiziell eröffnete, in das Mannheimer Stadion vor das Fußballspiel Waldhof — Bodingen zu verlegen. Die ausgezeichneten Leistungen, die von den beiden beteiligten Mannschaften geboten wurden, waren die beste Propaganda für die Leichtathletik und mancher der erschienenen Fußball-Anhänger dürfte damit für die Kämpfe auf der Aschenbahn gewonnen worden sein.

Der Klubkampf selbst verlief vom ersten Augenblick an äußerst spannend, denn die Führung wechselte zwischen den beiden Vereinen dauernd und erst die letzte Konkurrenz brachte die Entscheidung. In den Läufen hatte die RWB ein kleines Plus, dagegen setzte sich Saarbrücken in den technischen Konkurrenzen besser durch. Die erste Konkurrenz, 100 Meter, gewann Gärtner (RWB) sicher in der guten Zeit von 11,0 Sek. Dagegen vermochte Saarbrücken durch die beiden ersten Plätze im Ausgelassenen die Führung an sich zu reißen. Einen prächtigen Kampf brachten die 800 Meter, in der Mörsteris (RWB) sich nur um Brustbreite geschlagen bekennen mußte. Einen Mannheimer Doppelerfolg sah man über 400 Meter. h Jung und Reimer gingen

Um 18.55 Uhr wurde der Kampf nach den üblichen Ermahnungen durch den Ringrichter gestoppt. Die erste Runde begann mit dem üblichen Abtasten. Paolino verteidigte sich vorsichtig und Schmeling versuchte sich mit einigen Haken, um schon die zweite Runde für sich zu gestalten. Immer wieder versuchte er die Distanz des Spaniers zu öffnen und brachte auch einige Haken und Uppercuts durch. In den beiden folgenden Runden ging jedoch Paolino schon mehr aus sich heraus, er drängte den Deutschen wiederholt an die Seite und langsam holte er den Punktvorsprung wieder ein. Schmeling versuchte nach Möglichkeit den Nahkampf zu vermeiden, in dem er bisher stets den kürzeren zog, er ist aber technisch klar der bessere Boxer, und es gelang ihm auch, den Kampf wieder auf Distanz zu bringen. Nach hartem Schlagwechsel in der fünften Runde wurde plötzlich in der sechsten Runde Paolino links Augenbraue geöffnet und begann stark zu bluten. Schmeling hatte nun ein Ziel, er wollte den Boxen genau wie vor fünf Jahren jermirieren und nach Möglichkeit ein schnelles Ende machen. Fast sollte ihm das gelingen, das Tempo wurde schon etwas langsamer und Paolino mußte sich immer wieder die Haare des Deutschen ins Gesicht trommeln lassen. In der achten Runde trat Schmelings Ubergewicht klar zutage. Auf einen linken Haken an den Körper ging Paolino schwanzend in seine Ecke zurück, wo seine Sekundanten fieberhaft arbeiteten. Der Spanier zeigte auch in der neunten Runde einen bewundernswerten Mut, aber dennoch war er stets im Nachteil und das Verhältnis der Schläge war etwa 4:1 für Schmeling, der immer wieder mit Linken und Rechten genau placierte und auch in der zehnten Runde noch den Kampf bisitierte.

Paolino setzte nun alles auf eine Karte. Die Schlussrunde fand noch einmal im Zeichen einer wilden Schlägerei, beide hämmerten ohne Ziel aufeinander ein, alle Vorkehrungen vergaßen, und in einem der Schlagwechsel, die von einem wüsten Geschrei der Zuschauer begleitet sind, erlöste, kaum zu hören, der Schlussgong. Schmeling hatte sich im zweiten Teil des Kampfes etwas zu sehr verausgabt und so konnte der Spanier in den letzten beiden Runden etwas ausholen. Immerhin glaubte man an einen deutschen Sieg, aber das Schiedsgericht verkündete als Urteil „unentschieden“. Der Spruch ging vollkommen unter. Ein Teil der Zuschauer konnte sich kaum lassen, andere wieder waren der Meinung, Schmeling habe gewonnen, und nur so kann es sich erklären, daß zunächst ein Punktsieg Schmeling's gemeldet wurde.

Deutschlands größte Zuverlässigkeitsfahrt

Das Ergebnis der Harz-Dreitagefahrt — 38 Fahrer strafpunktfrei

Die Dreitagefahrt im Harz, Deutschlands größte Zuverlässigkeitsfahrt, stellte auch in diesem Jahre wieder eine harte Zerküpfung für Maschinen und Material dar und gab den Fahrern zugleich Gelegenheit, ihr hervorragendes Können zu beweisen. Drei Tage lang ging es im wahren Sinne des Wortes über Stock und Stein, über Waldwege, Felsenhänge, ausgegründete Böden, angefüllt mit Steingeröll, durch Wasser und nur wenig über gute Straßen. Bei den rüchigen Anforderungen, die die Dreitagefahrt stellt, ist das Ergebnis als ausgezeichnet zu betrachten.

Von 324 gefahrten Fahrern schieden 116 vorzeitig aus, 170 beendeten die Fahrt mit Strafpunkten, darunter 37 mit nur einem Punkt. 38 erreichten das Ziel ohne jegliche Strafpunkte und haben sich die Goldene Medaille verdient.

Rech für die 37, die ihr Strafpunktkonto mit nur einem Punkt belasteten. Der Chef des Kraftfahrwesens der SA, Obergruppenführer Hünlein, nahm in seiner Eigenheit als Fahrer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps am Samstagvormittag vor dem Start in Bad Harzburg die Preisverteilung vor und würdigte in einer längeren Rede die Leistungen der Fahrer. Auf seinen Wunsch wurden auch die Fahrer mit nur einem Strafpunkt noch mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Unter den Strafpunktfreien befinden sich fast alle Spezialisten für derartige Wettbewerbe, sowie zahlreiche Kennfahrer, wie Stelzer (München), Hofmeier (Zschopau), Fleischmann (Rürnberg), Gmelch (München), Geiß (Zschopau), Müller (Zschopau), Mauermeier (München), J. v. Krohn (Berlin), sowie bei den Wagensfahrern Berner (Berlin), Hirte (Berlin), Porsche jr. (Stuttgart) und Bruder (Breslau). Unter den Mannschaften blieb nur die der SA-Schule der Gruppenstaffel Bayerische Ostmark Regensburg auf Victoria-Seitenwagenmaschinen mit Bergmüller, Sieber und dem auch als Radrennfahrer bekannten Hogenbücker sowie in der Gruppe der Lastwagen Obit. Richter, Unteroffiz. Luchmann und Unteroffiz. Vaterdorff vom Kraftfahrverbandsklub Döberitz auf Krupp Strafpunktfrei. Rajunke, Guise und Brudes von der Gruppenstaffel Schlesien, sämtlich auf Wanderer, hatten das Pech, nicht als Mannschaft gemeldet zu sein, sonst wäre ihnen außer der Goldmedaille

im Einzelwettbewerb noch eine Urkunde zugesprochen. Besonders hervorzuheben war das gute Abschneiden der Reichswehr und SA, während die Fabrik-Mannschaften sämtlich vorher „plagierten“.

Die Strafpunktfreien:

Kraftfahrer über 250 ccm: Obit. Kleinschmitt (Zschopau) auf VWB; Stelzer (München) auf VWB; Kirchner (Chemnitz) auf DRW; Hofmeier (Zschopau) auf DRW; Gmelch (München) auf VWB; Fleischmann (Rürnberg) auf RWB.

Kraftfahrer bis 250 ccm: Geiß (Zschopau) auf DRW; Müller (Zschopau) auf DRW; Stolze (Grixt) auf VWB.

Kraftfahrer mit Seitenwagen bis 600 ccm: v. Krohn (Berlin) Ründapp, Mauermeier (München) auf VWB; Unteroffiz. Frey (Döberitz) auf VWB; Obit. v. Arnold (Döberitz) auf VWB.

Kraftfahrer mit Seitenwagen über 600 ccm: Bergmüller (Motor-SA-Schule Gruppenstaffel Bayer. Ostmark) auf Victoria; Hogenbücker (Motor-SA-Schule Gruppenstaffel Bayer. Ostmark) auf Victoria; Sieber (Motor-SA-Schule Gruppenstaffel Bayer. Ostmark) auf Victoria.

Personenlastwagen über 2100 ccm: Obit. Holzländer (Döberitz) auf Mercedes-Benz; Berner (Berlin) Mercedes-Benz; Hirte jr. (Berlin) auf Mercedes-Benz.

Personenlastwagen 1200 bis 2100 ccm: Diehl (Rau) auf Opel; Porsche jr. (Stuttgart) auf Wanderer; Otto Simon auf Opel; Rajunke (Gruppenstaffel Schlesien) auf Wanderer; Brudes (Gruppenstaffel Schlesien) auf Wanderer; Guise (Gruppenstaffel Schlesien) auf Wanderer; Obit. Görmaier (Döberitz) auf Wanderer; Obit. Wilsdorff (Döberitz) auf Adler; Obit. Bruns (Döberitz) auf Adler.

Personenlastwagen bis 1200 ccm: Radmus (Zschopau) auf DRW; Hauptm. a. D. Hennig (Berlin) auf DRW; Trägerer (Chemnitz) auf DRW; Hauptm. Kothe (Berlin) auf DRW; Polizeiobermeister Riya (Berlin) auf DRW.

Lastwagen: Reich (Gruppenstaffel Bayerische Ostmark) Magirus; Hiller (Gruppenstaffel Schlesien) Waffing-RWB; Traiser (Müllersheim) Opel; Obit. Richter (Döberitz) Krupp; Unteroffiz. Luchmann (Döberitz) Krupp; Unteroffizier Vaterdorff (Döberitz) Krupp.

auf den letzten 100 Metern klar in Front und siegten in ausgezeichnete Zeit. Palm (DSC) hatte überdies mit dem Auszug des Rennens nichts zu tun. Weisprung und Dalkowen warteten die RWB dann wieder zurück, dagegen brachte Felle über 3000 Meter durch einen im Endspurt erlängten Sieg eine angenehme Ubergewicht. Die 4x100-Meter verfehlte sich die RWB, sicher in Führung liegend, durch den Schlußläufer und auch im Sperrverien endete Saarbrücken in Front, so daß die Saarländer klar in Führung lagen. Durch Doppelfest von Brod und R. Jung im Hochsprung mit 1,69 Meter und Hasenfuch und Brod im Dreifprung hat die RWB jedoch noch einmal herau. Die 300 Meter gewann der DSC-Nachwuchsläufer Wiedenböck vor dem zu spät kommenden Reiserer, dafür holte sich die RWB in der Aufstellung Mörsteris, Hasenfuch, Reiserer, Andres die Schwedenstaffel. DSC führte hier nur noch mit drei Punkten, so daß die 10x1/2-Mundenstaffel, die in der Pause des Fußballspiels gelassen wurde, die Entscheidung bringen mußte. Diese Staffeln brachte noch einmal einen seltenden Kampf vom Start bis ins Ziel. Saarbrücken ging bei dem 3. Wechsel in Führung und konnte, in den kurzen dadurch begünstigt, den knappen Vorsprung bis ins Ziel verteidigen und dadurch den Sieg im Klubkampf mit 80:74 Punkten an sich reißen.

Ergebnisse des Leichtathletik-Klubkampfes RWB — DSC Saarbrücken

100 Meter: 1. Gärtner (RWB) 11; 2. Wiedenböck (DSC) 11,4; 3. Zeiler (RWB) 11,5; 4. Bach (DSC) 11,6.

Kugel: 1. Dertgen (DSC) 12,86; 2. Proßfuß (DSC) 12,44; 3. Jung (RWB) 11,63; 4. Lorenz (RWB) 10,25.

800 Meter: 1. Jobn (DSC) 2:02,8; 2. Mörsteris (RWB) Brühler, zurück; 3. Thum (DSC) 2:12; 4. Reiserer (RWB).

400 Meter: 1. h. Jung (RWB) 52,4; 2. Reimer (RWB) 53; 3. Palm (DSC) 54; 4. Richter (DSC).

Weisprung: 1. Hoffmann (DSC) 6,61; 2. Rießer (DSC) 6,31; 3. Hasenfuch (RWB) 5,93; 4. Lorenz (RWB) 5,93.

Dreifprung: 1. Proßfuß (DSC) 37,98; 2. Jung I (RWB) 35,25; 3. Dertgen (DSC) 32; 4. Schöbner (RWB) 29,90.

3000 Meter: 1. Felle (RWB) 10:05,8; 2. Teves (DSC) 10:08,4; 3. Linemann (DSC); 4. Sad (RWB).

4 mal 100 Meter: 1. DSC 44,2; 2. RWB 44,2. Hochsprung: 1. Brod (RWB) 1,69; 2. Jung I (RWB) 1,69; 3. Türing (DSC) 1,64; 4. Kling (DSC) 1,64.

Speer: 1. Dillenburg (DSC) 48,10; 2. Bach (DSC) 46,25; 3. Jung I (RWB) 42,40; 4. Lorenz (RWB) 40,88.

Dreifprung: 1. Hasenfuch (RWB) 12,08; 2. Brod (RWB) 11,99; 3. Kempf (DSC) 11,90; 4. Hoffmann (DSC) 11,30.

200 Meter: 1. Wiedenböck (DSC) 23,4; 2. Reimer (RWB) 23,5; 3. Gärtner (RWB) 23,8; 4. Cover (DSC).

Schwedenstaffel: 1. RWB 2:05,6; 2. DSC 2:07. 10 mal 1/2 K-Staffel: 1. DSC 5:09; 2. RWB 3 Meter zurück.

Wiederholung des Titels 'Wiederholung' und weitere Textfragmente, die teilweise abgeschnitten sind.



Jda Wüst
entfesselt allabendlich
Orkane des Lachens in der
„grossen Carl-Friedrich-Operette“
VERLIEB'DICH NICHT IN SIZILIEN
FRÜHLINGSMÄRCHEN

mit
Claire Fudis - Jda Wüst
Maris Wetra - Livio Pavanelli - Hubert v. Meyerlnck
Außen-Aufnahmen:
Italien-Sizilien
Max Skladanowsky persönlich
der Kämpfer des Films — spricht zu seinen ersten Schöpfungen — „Die Rache der Frau Schulze“, „Lebensbeichte einer Problemansicht“ — „Vom Nebenbild zum Filmstreifen“
Neueste Fox-Woche
Jugendl. erlaubt! - Beg. 3.00, 5.00, 7.25, 8.35
ALHAMBRA

Pfingstfahrten
mit Allwetter-Autobussen
Große Zwei-Tagefahrt
Rothenburg a. T. - Nürnberg - Würzburg
1. Tag: Abfahrt: Pfingstmontag, vorm. 6 Uhr ab Parabelhof, Bismphen, Jagsttal, Sob-Merantheim, Zaubertal, Rothenburg a. Tauber, Nürnberg (Nobers.)
2. Tag: Abfahrt: Sonntag, a. Mitt. Würzburg, Marienberg, Ebern, Emsdorf, Grützel, Mannheim.
Fahrpreis pro Person RM. 16.50.
Nahe - Rhein - Taunusfahrt
Pfingstmontag, vorm. 7 Uhr: Sob-Merantheim, Kützbeim, Lorch, Spierthal, Sob-Schwalbach, Wains, Braunberg.
Fahrpreis pro Person RM. 7.50.
Schwarzwaldfahrt
Pfingstmontag, vorm. 7 Uhr: B.-Baden, Böhler Höhe, Plätsch, Sand, Dumbach, Schwarzwald-Talperre, Murgtal, Gerndobach, Wandersheim.
Fahrpreis pro Person RM. 7.50.
Anmeldungen baldigst erbeten.
Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft, m. b. H., D 4, 5
Tel. 314 20.
— Werbungzettel vorbehalten. —

Drachtgeflecht - Drähte - Garten-geräte - Pumpen - Kastenwagen
kaufen Sie billigst bei
Weber & Bohley
Eisenwaren und Werkzeuge
Schwetzingerstraße 124 - Fernspr. 405 46

Bitte ausschneiden!
Billige Ausflugsfahrten
mit
Allwetter-Autobussen
Abfahrt: täglich nachmittag 2 Uhr ab Paradeplatz
Montag: Neuleiningen, Altheiningen, Plätz, Hünningen pro Pers. Mk. 2.00
Dienstag: Heidelberg, Neckarsteinach, Odenwald, Ufenbachthal, Waldmichelbach, Siedelsbrunn Mk. 2.50
Mittwoch: Dürkheim, Isenachtal, Johannisberg, Elmstein, Tal pro Pers. Mk. 4.40
Donnerstag: Neustadt, Lambrecht, Tal, Frankenstein, Isenachtal, Dürkheim pro Pers. Mk. 3.30
Freitag: Bergstraße, Bensheim, Lind-odenwald, denfeld, Fürth, Weinheim pro Pers. Mk. 3.50
Samstag: Forsthaus Lindemanns-Röhe, Peterskopf, Friesenheim pro Pers. Mk. 2.80
Näheres: Mannh. Omnibus-Verkehrsges., m. b. H., D 4, 5. Tel. 314 20.

ROXY Ein neues Film-Lustspiel!
Piott — schmissig — mitreißend!
Gretl Theimer — Hansi Niese — Georg Alexander — Leo Szek
„Mein Liebster“
ist ein
Jägersmann
— Liebe bei Hof —
Aus einer kleinen Residenz
Neu das Lustspiel:
Der Herr von nebenan
Neueste Bavaria-Woche!
Beg. 3.00, 5.00, 7.10, 8.30
Die Jugend hat Zutritt!

SCHAUBURG
Heute letztmalig
Der große Heterkeiterfolg
Abenteuer im Südexpreß
Eine Kriminal-Komödie mit einer deutschen Schauspieler-Elite wie
Charlotte Susa
Karl Ludw. Diehl
Ralph Arthur Roberts
Richard Romanowsky
Interessantes Vorprogramm
2.55 5.00 7.10 8.35

HOMANN
die führende Qualitätsmarke in großer Auswahl bei
F. H. ESCH
Kaiserring 42
Eierlandschaften
Kassenzahlung
142 6K

Groma
die Maschine aus Stahl
Hauptvertrieb:
Karl Herr
€ 2, 7
Fernspr. 215 18
100 24 K
Ihre Matratzen und Polstermöbel
nur vom
Meister BERG
Schwetzingerstraße 126
Tel. 408 24
Neu-Anfertigungen
Reparaturen
Ungezählte
Empfehlungen
142 4K

„Marktstüb'l“
Gabelbergerstr. 7 (am Marktplatz zwischen Augarten- u. Rheinhäuserstr.)
Gemütl. bürgerliche Gaststätte!
Treffpunkt SA und SS
H. Bierl. Naturweine! Gute Küche!
Inh.: Hellmann's Helner u. Frau
Nur noch einige Tage! Wissenschaftliche
Handlesekunst
Beratung in allen Lebensfragen
FRAU ULLA HANSEL
Schillerstr. v. E. Isaberner-Haldane
L 12, 9 parterre
Sprechstunden von 11-1 u. 3-7 1/2 Uhr
Samstags von 10-1 Uhr.

HEUTE letzter Tag!
Anny Ondra in dem Lustspiel:
Das verliebte Hotel
SCALA 5.00, 7.00, 8.20 Uhr

Morgen Ziehung!
Mannheimer Markt-Lose
Ziehung garantiert 15. Mai 1934
10000
5100
4900
2500
Lose zu 1 Mark empfohlen
Möbler, Mannheim K 1, 6
sow. die staatl. Lott.-Einnahmer u. die bekannten Verkaufsstellen

PISTER
U 1, 2
2. Stock Eingang durch den Laden
Unverbdl. Besichtigung erwünscht
Billige Räder in jeder Preislage
Ersatzteile - Reparaturen
für alle Systeme billigst

Nachlaß-Versteigerung
Im Auftrage der Erben verleierte ich öffentlich meistbietend den Nachlaß des früheren Mannheimer Galericodirectors Professor Wilhelm S B a
Im Schloss - Rechter Flügel
Anfang: Torbogen zur Gemäldegalerie (neben Reithahn). Zum Ausgebot kommen:
Über 100 Ceigemäld. Kauerzele, Landschaften des Meißner, Kupferstichsammlung.
Eine Sammlung Porzelen, Majoliken, Vorsehens, 1 Relieff. maltes. Helmgold, mit Rubinen und Saphiren besetzt, 17. Jahrhundert. Porzellan, 1 Eisenbein-Strumpf.
Einige besonders wertvolle alte Perlestickereien.
Ein komplettes Speisezimmer im gotischen Stil.
Eine reichgeschmückte Uhr, verschiedene Schmiedearbeiten, Tische, Stühle, Schrank, Aufhängelampen, sonstige Möbel und Gebrauchsgegenstände.
Katalogblatt auf Wunsch kostenlos!

Befichtigung: Dienstag und Mittwoch, 15. und 16. Mai, jeweils 10-18 Uhr.
Versteigerung: Donnerstag, 17. Mai, 10 und 15 Uhr beginnend.
Kunst- und Auktionshaus
FERDINAND WEBER
Fernruf 283 91 Mannheim D 7. 22

Uniformen und Kostüme leihweise
von **Adler & Binge**
P 3, 11 Tel. 226 30
Paßbilder
z. sof. Mitnehmen.
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telefon 291 68
Umzüge
Ferntransporte m. geschloss. Möbel.
Raus & Hinein.
Rung, S 6, 8
Telefon 207 76 (18 647 R)

Wanzen
und andere vertriehen
Ungeziefer fachmännisch
nur die von der Reichs. zool. Desinfektions anerkannten Betriebe. Sie bieten Ihnen Gewähr für reelle u. beste Arbeit.
Hafenstr. 4 (C9)
Tel. 235 68
K. Lehmann
Gontardplatz 2,
Fa. Münch Tel. 322 98 (323 388)
N. Auler Lange Rötterstr. 50
Tel. 529 33

Uniformen und Kostüme leihweise
von **Adler & Binge**
P 3, 11 Tel. 226 30
Paßbilder
z. sof. Mitnehmen.
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telefon 291 68
Umzüge
Ferntransporte m. geschloss. Möbel.
Raus & Hinein.
Rung, S 6, 8
Telefon 207 76 (18 647 R)

Neues Theater Mannheim
Montag, den 14. Mai 1934
Vorstellung Nr. 301 Miets A Nr. 26
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten von Aug. Neidhart
Musik von Léon Jessel
Musikalische Leitung: Karl Krauß.
Regie: Walter Joos
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.15 Uhr.
Mitwirkender:
Karl Buschmann — Vera Spahr — Elsi Bodmer — Hugo Vosin — Lucie Röss — Hedwig Hilgenast — Max Reichart — Albert v. Kübvetter — Hermine Ziegler — Hans Krüger — Joseph Offenbach — Franz Bartenstein
Morgen: Robinson soll nicht sterben
Anfang: 20 Uhr

Färberei Kramer
Gegr. 1851 Tel. 402 10
reinigt, färbt, plissiert
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Laden u. Anstalt in allen Stadtteilen

Zwangsversteigerungen
Dienstag, den 15. Mai 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:
5 Radio-Apparate mit Lautsprecher, 4 Zimmer, 2 Zimmer-Möbel, 1 Bettzimmer, 1 Tischstuhl, 1 Glas-Schrank, 1 Schreibtisch, 1 Grammophon, 1 Schreibmaschine u. sonst. Wertgegenstände.
Herner an Ort und Stelle vormittags 10 Uhr, Mannheim-Landhofen, Kuselstraße 5; f. Ruh.
W e r t e, Gerichtsbüchler.
Dienstag, 15. Mai 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:
1 Nähmaschine, 1 Gasföhrung mit Teller, 1 Warenschrank mit Glas-schrank, 2 Schreibtischstühle, einen Schreibtisch, 1 typische Lampe, zwei-telbig.
Scharfberg, Gerichtsbüchler.

So richtig pfingstlich froh geläunt



Küßt sich der Herr erst in seinem schneidigen Sommer-Anzug. Den kauft er am besten bei uns, denn unser großes Lager, unser bewährtes Qualitäts-, unser Preisverhältnis und nicht zuletzt das bequeme Vetter-Kredit, ihm erleichtern die Wahl.

Sommer-Anzug 20,-
höchstes Dessin ...
Sacco-Anzug 35,-
fester Streifen ...
Sacco-Anzug 38,-
reine Wolle ...
Sacco-Anzug 45,-
fröhlich, 3 Knopf,
Hose besonders weit
Grauer Streifen 48,-
das gesuchte Muster
Moderne Doppelpelher 55,-
Nadelstreifen, grau u.
braun ...
Maßersatz 65,-
rain, K'garn, steingrau

F. Vetter
am Tattersall
Mannheim M 7. 18/19

I. BRAUNE MESSE MANNHEIM
2 Tage verlängert!
10 Pfg.
Eintritt für alle nur